

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sontage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1st Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24st Sgr.

Bestellungen
nennen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 6. Jan. Dem Oberlehrer Koest am Gymnasium zu Pyritz und dem Oberlehrer von Heidenreich an der Realschule zu Magdeburg ist das Prädikat "Professor" beigelegt worden.

Angekommen: Se. Graucht der Großherzogl. hessische außerordentliche Geandte und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe, Graf von Schloss, genannt von Görz, von Darmstadt.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag, 5. Januar, Nachmitt. Das heutige "Dresdner Journal" enthält ein Telegramm aus Petersburg, nach welchem die Abreise des Fürsten Gortschakoff nach Paris auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist. (Eingegangen 6. Januar 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der Prinz-Regent wohnte gestern Abend mit mehreren Mitgliedern der königlichen Familie der ersten italienischen Vorstellung im Victoria-Theater bei. Die Leistungen der Künstler hatten sich des Besuchs des ziemlich zahlreich anwesenden Publikums zu erfreuen. Heute Vormittag arbeitete der Prinz-Regent mit dem Kriegsminister v. Noon und dem General v. Manteuffel und empfing darauf den Fürsten von Hohenlohe und den Minister v. Querswald. Mittags hatte die Ehre des Empfanges eine Deputation aus Köln, an deren Spitze sich der Oberbürgermeister Stupp befand. Derselbe hatte auch die Ehre, zur Theegesellschaft geladen zu werden, die Abends 9 Uhr im Palais des Prinz-Regenten stattfand und in der auch die Minister anwesend waren. Am nächsten Montag werden der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen bei dem Diner erscheinen, das der Minister des Auswärtigen in seinem Hotel giebt und zu dem auch bereits die übrigen Minister und andere Personen von Distinction mit ihren Gemahlinnen Einladung erhalten haben. Gleichzeitig sollte auch beim General-Feldmarschall v. Wrangel große Fasfel sein und hatte auch dieser zu derselben schon Einladungskarten ausgegeben; jetzt wird dieselbe später stattfinden, da auch die Minister an derselben Theil nehmen sollen. Morgen werden der Gefannte des Reichs, Graf Karolyi, und der großherzoglich hessische Minister, Graf Görz, beim Prinz-Regenten eine Audienz haben; beide waren gestern bei dem bayrischen Minister, Grafen v. Bran, zur Fasfel. Der Graf v. Görz kommt gewöhnlich von Darmstadt nach Berlin, wena einige wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind. Der Graf steht hier in dem Hause eines geistvollen Diplomaten.

Heute Morgen wurde die frühere Erzieherin der Landgräfin Luise von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Fr. Ch. v. Baström, begraben. Zuvor fand in der Leichenhalle des k. Schlosses, in welchem die Verstorbenen schon seit einer Reihe von Jahren Wohnung hatte, eine Trauerfeierlichkeit statt, bei der auch die Frau Prinzessin Karl mit ihrem Hofstaat und der Prinz Friedrich Wilhelm anwesend waren.

Am 17. Jan. wird des Grafen v. Redern neue Oper "Christine, Königin von Schweden", zur Aufführung kommen. Die Proben finden schon längere Zeit statt und es wird Alles aufgeboten, um der Oper einen Erfolg zu sichern. Von verschiedenen Seiten wird dies stark in Zweifel gezogen.

Unsere Buchhändler haben sich zu einer Petition wegen Aufhebung der Stempelsteuer vereinigt und soll dieselbe alsbald nach dem Zusammentritt des Landtages derselben durch den Abgeordneten Weit überreicht werden.

Die vielen Diebstähle, die jetzt bei uns vorkommen, haben die Wachsamkeit der Polizeibehörde verdoppelt, bestrafte Subjekte und Spelunken, in denen sie verlehrten, werden unter strenger Kontrolle gehalten. Gestern Abend gelang es ihr, in der Holzgartenstraße ein solches Nest, in welchem sich etwa 18 Raubvögel befanden, auszunehmen.

Das milde Wetter dauert fort. In den nächsten Tagen werden noch einige Jagden im Grunewald abgehalten und dann dürfte, wenn nicht wieder in kurzer Zeit Kälte eintritt, wohl die Jagd geschlossen werden.

Der Musikmeister Tripp, der gestern von hier mit seinem Corps nach Portsmouth abgegangen ist, hat den Ruf eines erfahrenen Seemanns. Derselbe hat als Seegefahren des Admirals Prinzen Adalbert mitgemacht und befand sich auch im Kampfe gegen die Risspiraten.

Der General v. Brese-Winiary wird sich, wie es heißt, ins Privatleben zurückziehen und Prinz Albrecht die Generalinspektion des Ingenieurkorps und der Festungen übernehmen.

Der Päckereiverkehr bei den Postanstalten hier selbst während der eben verflossenen Weihnachtszeit ist sehr bedeutend gewesen. In dem Zeitraume vom 19. bis insl. 26. Dezember 1859 sind bei den hiesigen Postanstalten 63.042 Pakete (12.202 mehr als in demselben Zeitabschnitte des Jahres 1858) aus dem Orte zur Aufgabe gelangt und, einschließlich der von weiterher durch Berlin transittrenden Pakete, deren 113.377 (15.358 mehr als in denselben Tagen des Jahres vorher) mit den Eisenbahn- und Landposten versandt worden.

Mit den Posten eingegangen und in Berlin verblieben sind in demselben Zeitraume des letzten Jahres 47.758 Pakete (2962 mehr als während derselben Zeit des Jahres 1858) und von diesen durch die Stadtspaketen 23.455 (3501 gegen das vorangegangene Jahr mehr) den Adressaten zugeführt worden; am 24. und 25. Dez. 10.055.

[Zu den Armeeformen.] Die Mittheilungen verschiedener auswärtiger Blätter, wonach der preußische Belagerungspark für die Zukunft einer durchgreifenden Reorganisation unterworfen werden soll, bestätigen sich in der That, doch sind die näheren Angaben über diese Änderung wohl noch als verfrüht zu

erachten, da, nach sicherem Vernehmen der (Sp. 3.), die Vorberathungen über diesen Gegenstand noch keineswegs als beendet angesehen werden dürfen. Fest steht bisher ungefähr, daß der große Belagerungspark fünftig in Anlehnung an die drei Festungsinspektionen ebenfalls aus drei Sektionen zusammengelegt und vorgezugsweise, mit Ausschluß der Mörser, nur mit gezogenen Geschützen bewaffnet werden soll. Neben die Zahl der Leichter bei jeder dieser Sektionen verlautet dagegen noch durchaus nichts Bestimmtes, und scheint es auch überhaupt nicht, als ob hierfür eine bindende Bestimmung getroffen werden sollte, sondern bleibt die Feststellung des Staats für die einzelnen Sektionen wahrscheinlich den jedesmaligen Umständen vorbehalten. Die Mannschaft für den Belagerungspark wird aus den Festungsbatteriekompagnien ausgezogen werden, dafür tritt derselbe jedoch erst mit der ausgesprochenen Kriegsbereitschaft oder Mobilmachung ins Leben. Ebenso sind demselben für diesen Fall die früher bei jedem einzelnen Artillerieregimente bestandene Laboratorien- und eine Handwerkskolonne, nebst der einen auf dem Kriegsfuze bei jedem Regiment vorhandenen Reservekompanie zugewiesen worden, wogegen indeß die 6 Munitionskolonnen bei jedem dieser Regimenter jetzt auf 9 vermehrt worden sind. Wahrscheinlich wird auch die bisher aus 2 Kompanien bestandene Feuerwerksabtheilung eine bedeutende Erweiterung und die Zuweisung zu dem Belagerungspark erfahren, doch verlautet noch nichts Näheres darüber. Eine grohe Thätigkeit wird neuerdings noch bei der veränderten Organisation des Trainwesens entfaltet, das für die Zukunft ganz den einzelnen Truppenheilen abgenommen und auch für den Frieden in den neuerdings errichteten Trainbataillonen konzentriert werden soll. Die bisher bei den einzelnen Regimentern und Bataillonen oder Batterien zu ihrer Ausbildung eingesetzten Trainsoldaten sind deshalb auch vor längerer Zeit bereits von diesen fortgenommen und dort eingestellt worden. Das Hauptaugenmerk ist übrigens für den gegenwärtigen Moment bei dem Trainwach darauf gerichtet, in möglichster Schnelle eine Anzahl theoretisch und praktisch vorgebildeter guter Kolonnenführer und Unteroffiziere zu gewinnen, und werden hierzu die ernstesten Anstrengungen aufgeboten. Es steht übrigens noch dahin, ob auch für die Trainmannschaften eine dreijährige Ausbildung beliebt werden wird, sondern scheint es vielmehr, als ob man zum Zweck einen weit kürzeren Zeitraum für genügend erachtet.

— [Ein Erzgeb.] Die "Volkszeitung" hat folgendes Schreiben von dem Dr. jur. Siegfried Weiß erhalten: "Der Dr. jur. Siegfried Weiß wurde am 30. Dez. Abends meuchelmörderisch von einem Artillerie-Soldaten, Namens Krause, im Hause Unter den Linden 53 überfallen und erhielt drei Kopf-, eine Hand- und eine Brustwunde, die Gottlob nicht lebensgefährlich sind. Der Soldat befindet sich bereits im Militärgefängnis, und ist von seiner Mutter zu diesem mörderischen Neberfall verführt worden, von welcher der Dr. Weiß für zwei Freunde eine möblirte Wohnung gemietet hatte, aber wegen ihrer böswilligen Führung Klage beim Polizei-Präsidium geführt hatte." Die genannte Zeitung bemerkt dazu: "Die Geschichte klingt ziemlich mysteriös und sieht beinahe wie eine Flamme aus. Dr. Weiß hat bekanntlich schon mehrere Versuche angestellt, um in Berlin von sich reden zu machen." Die "Gerichtszeitung" berichtet über diesen Vorfall Folgendes: "Zwei Personen, von denen einer ein Unteroffizier der Artillerie war, gerieten am 29. v. Mts. in einer Wohnung unter den Linden wegen Miethsangelegenheiten in Streit, der ziemlich heftig war, als der in demselben Hause wohnende, durch sein Auftreten in jüngster Zeit in Berlin ziemlich bekannt gewordene Dr. jur. Weiß gerade nach Hause kam. Unaufgefordert mischt sich der Mann der Rechte in den Streit in so beleidigender Weise, daß der Unteroffizier zu seiner Waffe griff und ihm zwei tiefe Hiebe, einen in den Kopf, den andern in die Hand beibrachte."

Breslau, 5. Jan. [Minderp. et al.] Die "Sch. Blg." heißt mit, daß sich der Gesamtverlust des Breslauer Kreises bis jetzt auf 160—170 Stück belaufen mag, die theils gefallen, theils getötet worden sind. Neue Krankheitsfälle sind nicht gemeldet worden, und man hofft daher, daß die Seuche in das Stadium des Abnehmens gekommen sein dürfte.

Düsseldorf, 4. Jan. [Ein Verbrecher.] Aus Xanten wird der "Rhein- und Ruhr-Blg." geschrieben: "Brinchhoff ist von Kleve auf direktem Wege wieder nach Alpen zurückgekehrt, hält sich mit seltener Frechheit da wieder auf, wo er eben eingefangen wurde, stößt gewaltige Drohungen gegen den Bürgermeister aus und soll von dem katholischen Pfarrer fünf Thaler sich erzwungen haben. (Vgl. Nr. 296 v. J.)

— [Gemälde lotterie.] Auf die Fürsprache des Prinzen Friedrich und des Fürsten von Hohenlohe hat Se. R. Hoh. der Prinz-Regent der hiesigen Künstlergesellschaft "Malkasten" die Verlosung einer Anzahl von Gemälden zum Zwecke der Erwerbung des weltberühmten Jacobischen Hauses und Gartens für die geselligen Zusammenkünste des Vereins gestattet. Wenn irgend ein Fleck

Inserate
(1st Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

deutscher Erde wegen seiner Erinnerungen an die Heroen und Barden unserer Literatur, die darauf gewandelt und miteinander verlebt haben, als klassischer Boden gerühmt werden darf, so ist es der zu Pempelfort bei Düsseldorf gelegene, an Wiesen, Wellenplätzen, Baumgängen und malerischen Baumgruppen reiche Garten und das darin versteckt liegende unscheinbare Haus mit seinen zahlreichen, zum Theil saalartig geräumigen Gemächern, wo einst der edle, feinsinnige Denker Friedrich Heinrich Jacobi, der Schöpfer von Altwill und Woldemar, viele Jahre lang auf das gastfreie Haus hielt. Hier ruhte Goethe von den Mühseligkeiten des Feldzuges in der Champagne aus; hier genoss Herder, als er in demselben Jahre die Heilsquellen von Aachen besuchte, mit seiner Gattin gute Stunden unter glücklichem Dache; hier weilten als Gäste Wilhelm v. Humboldt und Georg Forster, hier als naheverbundene Freunde des Hauses die geistvolle fromme Fürstin Gallipin, Franz von Fürstenberg, Hemsterhuis, Graf Leopold Stolberg, hier Hamm, der Magus des Nordens, und wie manche andere von Ruf und Werthe! Es wäre jedenfalls Jammer und Schade, wenn ein solches Heiligthum zerstört und somit vernichtet würde. Deshalb ist zu hoffen, daß die Lotterie im ganzen deutschen Vaterlande Anklang und Begeisterung finde. Ich lasse hier den Verlosungsplan folgen, aus dem zu erfahren ist, eintheils, daß die k. Regierung dem Vorhaben ihre volle Unterstützung zu Theil werden läßt und ferner, daß den Losnehmern Gelegenheit geboten wird, wirkliche Kunstuwerke zu erlangen. Der Plan lautet: 1. Der Preis des Looses beträgt 2 Thaler. Der Betrag der Lose wird den Werth der zur Verlosung kommenden Kunstuwerke nicht übersteigen. 2. Als Hauptgewinne sind 160 Olgemälde der namhaftesten Künstler zugesagt, von welchen die bis jetzt eingelieferten Bilder den Werth von 20.000 Thalern haben. Dazu kommt eine große Anzahl von Handzeichnungen, Aquarellen, Kupferstichen und sonstigen Kunstuwerken. 3. Die Bilder sind unter Kontrolle der k. preußischen Regierung abgeschäft, und wird diese auch die Verlosung überwachen. 4. Tag und Resultat der Verlosung werden durch den "Preußischen Staatsanzeiger", die "Königliche Zeitung", die "Augsburger Allgemeine Zeitung" und das "Buchhändler-Börsenblatt" bekannt gemacht. 5. Lose sind gegen Einwendung des Betrags bei dem Mitgliede der Kommission Rentner Wahrhöhl und bei unsern Agenten in den Hauptorten des Inlandes und Auslandes zu kaufen. 6. Dem Unternehmen ist für Preußen unter der Rubrik "Angelegenheiten der Verlosung zur Erwerbung des Jacobischen Gutes in Düsseldorf" Portofreiheit bewilligt. 7. Der Inhaber des Looses erhält gegen dessen Auslieferung den auf dasselbe gesallenen Gewinn. 8. Die ein Jahr nach derziehung nicht erhobenen Gewinne fallen dem Vereine "Malkasten" zu. Düsseldorf, den 1. Januar 1860. Der k. Regierung-Kommissar Reg. Rath Wunderlich. Der Vorsitzende der Kommission Notar Euler.

Elbing, 4. Jan. [Eine Diebesbande.] In der vorigen Woche ist es unsrer Polizei gelungen, eine wohlorganisierte Diebesbande zu entdecken, die schon lange Zeit in Stadt und Umgegend ihr Unwesen getrieben hat. Die Hauptthebler sind ein hiesiger Kürschnermeister, Namens Wittke, und ein Bauer bei Pr. Holland, die sich das Geschäft so geheißen hatten, daß der Kürschner die kleineren, der Bauer die größeren gestohlenen Gegenstände, wie Wagen, Schlitten, Bich. etc. ohne Verdacht zu verkaufen wußten. Nachdem ein Versuch mißlungen war, in das Kassenlokal des hiesigen Domänen-Rentamtes gewaltsam einzudringen, führte der Einbruch in einen Schuhmacherladen der Fischerstraße, aus dem 40 Paar Stiefeln entwendet wurden, zur schnellen Entdeckung der Thäter, die man in dem Hause des n. Wittke in diesem Versteck sammt den gestohlenen Sachen vorsand. Die eingeleitete Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, und es heißt, daß die Bande weit verzweigt sein soll und daß sich sogar Leute darunter befinden, die man dem Ausfern nach immer für anständig gehalten hat. (W. W.)

Halle, 5. Jan. [Universität.] Von den 715 Studenten, welche diesen Winter immatrikulirt sind, studiren 499 Theologie, 44 die Rechte, 40 Arzneiwissenschaft und 132 Philosophie. Im Ganzen sind 86 Nichtpreußen hier, und von diesen 61 Theologen. Königslberg, 4. Jan. [Geschiedungsklagen.] Eine unerfreuliche Erscheinung ist die Zunahme der Geschiedungsklagen bei den hiesigen Gerichten. Die Zahl der bis zum Schlusse des eben abgelaufenen Jahres hier anhängig gemachten derartigen Prozesse ist jo groß gewesen, daß sie die früheren Jahre fast um das Doppelte übersteigt. Wie man hört, sind es hauptsächlich Unmöglichkeit der Ernährung, böswillige Verlassung und Ehebruch, auf welche die eingegangenen Geschiedungsklagen sich stützen. Das zu frühe Heirathen, ohne die erforderlichen Mittel zum Lebensunterhalt zu besitzen, scheint hauptsächlich mit der Grund der Steigerung der Geschiedungsklagen zu sein. (Ostpr. 3.)

Magdeburg, 4. Januar. [Meicher Fischzug.] Für die Magdeburger Fischer war der 2. Januar ein Tag reichen Segens, wie er ihnen in der neueren Zeit selten zu Theil wird. Sie haben unweit des Dorfes Heinrichsberg in der Elbe 7½ Zentner Welse und 1 Zentner Karpfen, von denen letztere durchschnittlich 15 Pfund wiegen, gefangen. Die ganze Masse dieser Fische stand hinter einer Bühne und einem mit dieser in Verbindung stehenden Sandbeger, wo sie wahrscheinlich Schutz gegen den Eisgang gesucht hatten.

Neurode, 5. Jan. [Preßprozeß.] Am 16. v. M. stand vor der Kriminaldeputation in Glasz der Redakteur der "Gebirgs-Zeitung", angeklagt, in Nr. 45 bei der Besprechung des zwischen zwei Ulanenoffizieren bei Kandzin stattgehabten Duells, eine Staatseinrichtung, den militärischen Ehrenrat, geschmäht und dem Hause und der Verachtung preisgegeben zu haben. Es wurde auf

20 Uhr. Gelbbluse und Vernichtung der noch vorhandenen Nummern des Blattes erkannt. (R. P. B.)

Witten, 3. Jan. [Wahlmänner-Versammlung.] Wie schon berichtet, fand auf Einladung der Abgeordneten Harkort und Ratorp am vorgestrigen Tage eine zahlreich besuchte Versammlung von Wahlmännern des Bezirks Hagen-Böhm statt. Der "Volks-Zeitung" werden nachstehende Daten aus der Verhandlung mitgetheilt: 1) Zur Unterrichtsfrage wurde beschlossen, eine Petition an die Kammer zu richten, um Erfas des in der Verfassung verheiteten Unterrichtsgesetzes und Befestigung der Negativative. 2) Zur neuen Kreisordnung wurden die Abgeordneten gebeten, auf gleichmäßige Vertretung aller Staatsbürger, event. darauf zu dringen, daß bei ständischer Repräsentation kein Stand dem andern in der Zahl der Kreistagsdeputirten überwiegen sei. 3) Antrag des Wahlmanns Oberholz: Wiederherstellung der Abstimmbarkeit der an Kirchen u. zu zahlenden Abgaben — Petition an die Kammer. 4) Den Wunsch des Wahlmanns Funke, ehemaligem Abgeordneten zur Nationalversammlung, auf allgemeine Amnestie für politische Verbrechen ver sprachen die Abgeordneten, bei geeigneter Gelegenheit zu befürworten. 5) Dem Antrage des Hrn. Louis Berger auf Wiederherstellung der Stimmzettelwahl schloß sich die Besammlung mit größter Mehrheit an. Der Abgeordnete Harkort erklärte sich für die geheime, der Abgeordnete Ratorp für die öffentliche Abstimmung. 6) Der Antrag des Hrn. L. Berger: "die Abgeordneten zu ersuchen, die Staatsregierung nicht allein in den vom Minister des Innern den Unterzeichnern der Stettiner Adress kundgegebenen Bestrebungen kräftig zu unterstützen, sondern auch dahin zu wirken, daß die preußische Landesvertretung während der bevorstehenden Session ihre Überzeugung von der Nothwendigkeit einer gründlichen Umgestaltung der deutschen Bundesverhältnisse vor der Krone und der Nation ausspreche", wurde mit großer Mehrheit angenommen. 7) Zur Steuerreform wurde den Abgeordneten die Bitte ausgesprochen: vor gerechter Gerechtigung der Grundsteuerfrage sich jeder neuen Steuer zu widersehen, womit beide Deputirte sich einverstanden erklärten.

Österreich. Wien, 3. Jan. [Hoffnungen und Befürchtungen.] "Kladderadatsch" wünscht sich selbst alles Gute. Auch wir sind in der Lage, vor allen und ausschließlich an uns zu denken, denn es möchte wohl sonderbar zugehen, wenn das beginnende Jahr uns viele Blüthenträume zur Reise bringen sollte. Ich meine zuerst uns in Österreich. Es ist in den letzten Tagen viel Gutes gesät und gepflanzt worden, aber der Glaube an den nöthigen Sonnenchein und Regen ist gering. Die Verminderung der Militärmacht ist gewiß eine erfreuliche Maßregel, aber die Seiten sind leider nicht der Art, daß ein einzelner Staat mit Zuvericht dieselbe unternehmen kann. Heute vor einem Jahr notierten wir die Banknoten in Paris, und glaubten das Alio für immer los zu sein; nach wenigen Tagen war's wieder da, stieg unaufhaltlich, und beträgt heute 24—25 Prozent. Werden wir auf Friedensfuß bleiben können? Ledermann antwortet mit Kopfschütteln, und wenn das Marschiren eines Regiments an die serbische Grenze auch noch nicht Kriegsbereitschaft, und noch viel weniger Krieg bedeutet, so leuchtet es doch wieder die Aufmerksamkeit auf einen der vielen Punkte, wo der Brennpunkt so reichlich angehäuft ist. Und daß, wenn einmal Soldaten marschiren, auch alle anderen Organisationen wieder in Frage gestellt werden, ist offenbar. Ich meine aber auch insbesondere uns Journalisten: der Neujahrstag ist durch Konfiszierung eines Tagesschattes, der "Neuesten Nachrichten", gefeiert worden. Eine Neujahrsrundschau soll die Ursache sein. Aber was schlimmer ist, es verlautet, daß die Pressebehörde überhaupt wieder ihre frühere Stellung zur Presse einnehmen, "beanstanden" und unterdrücken werde, nicht was ungesetzlich, sondern was unangenehm. Auch die alten beliebten Weisungen, dies oder jenes Faktum unberührbar zu lassen, sollen sich schon wieder einstellen. Dazu eine Pressestelle unter Wit von Dörring: wer mag es den Journalen wohl verargen, wenn sie sehr trübe in die Zukunft schauen. (A. 3.)

[Stand der Kongressfrage.] Die Meldung, daß Graf Reichberg die Abreise nach Paris verschoben habe, wird durch eine aus Petersburg eingetroffene Depesche motivirt (s. Tel.). Fürst Goritschaloff hat beschlossen, nicht nach Paris zu gehen. In Folge dessen steht zunächst fest, daß die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, also auch der preußische, an dem Kongreß, dessen Zusammentritt verschoben aber noch nicht ausgegeben ist, nicht teilnehmen werden. Dies ist für die neueste Phase der Kongressfrage als sichere Thatsache anzunehmen. Ob der Fortgang der Verhandlungen hierin eine Änderung herbeiführen wird, muß abgewartet werden. Graf Karolyi hat den Auftrag, der preußischen Regierung Mittheilungen über den Standpunkt des diesseitigen Kabinetts in den italienischen Angelegenheiten zu machen, von denen man hofft, daß sie in Berlin günstige Aufnahme finden. Ich kann auch mit Bezug auf die neueste Lage der Dinge früher bemerktes wiederholen, daß eine große und wesentliche Vereinstimmung in diesen Angelegenheiten zwischen Österreich, Preußen und Russland obwaltet, und daß die aus den abweichenden Interessen Russlands und manchen Verschiedenheiten in den prinzipiellen Meinungen des Berliner Kabinetts bezüglich der Fragen der inneren Organisation Italiens sich ergebenden Differenzen erst in zweiter Linie Geltung ansprechen werden. In dem Prinzip, das in erster Reihe in Frage kommt, dem der Legitimität, herrscht zwischen den drei Mächten voller Meinungseinlang. (B. 3.)

[Tagesnotizen.] In Österreich erscheinen gegenwärtig 284 Zeitungen; davon sind 90 politischen und 194 nicht politischen Inhalts. In Wien werden 70 Zeitungen verlegt, nämlich 16 politische und 54 nicht politische. — Der Eisenbahnverkehr mit Triest ist unterbrochen, da ein Felssturz bei Grigano die Bahn unfahrbare gemacht hat. Von hier aus findet die Beförderung von Personen und Sachen bis Nabresina statt; in Triest ruht sie einstweilen ganz. — In Prag starb am 1. d. der ebenso als Komponist wie als ausübender Musiker bekannte Luigi Ricci, Direktor des Triester Theaterorchesters. Im letzten Hochsommer in Wien verfallen, raffte ihn ein immer mehr überhand nehmendes körperliches Siechthum rasch hin. — Das österreichische Pilgerhaus in Jerusalem ist nun vollständig ausgebaut und werden die im Jahre 1860 nach Jerusalem reisenden Pilger bereits in selbem untergebracht. — Nummer 26.020 ist der gezogene Haupttreffer der Wohlthatigkeitsslotterie des hiesigen deutsch-patriotischen Vereins. Die Ziehung fand im Beisein einer sehr bedeutenden Menigenzahl statt, und veranlaßte

verschiedene komische Episoden, indem jeder Losbesitzer, an die gezogene Nummer anknüpfend, sogleich in der Gewinnliste seinen Gewinn erfahren konnte. Ein Besitzer von 36 Losen rief erschrocken aus: "Himmel! ich habe unter meinen 36 Losen 30 Dichteralbums gewonnen!"

— [Das Geheimnis der Broschüre.] Unter dieser Ueberschrift bringt die "Ostd. Post" ein Schreiben aus Paris, das über die französische Broschüre einige neue Thatsachen und Ansichtspunkte aufstellt. "Der Schlüssel zu der Schrift, die jetzt das europäische Ereignis bildet," heißt es in dem Schreiben, "dürfte in der diplomatischen Korrespondenz zwischen dem Kabinett von St. James und dem Kabinett der Tuilerien am sichersten zu finden sein. Als ich jüngst schrieb, daß die Rollen zwischen England und Frankreich zu wechseln scheinen und daß man in Paris ansänge, besorgter vor einem Kampf zu sein, den die neu gerüstete und immer sichtbarer anwachsende britische Kriegsflotte zur bestimmten Zeit gegen die französische beginnen könnte, als man in England vor einer französischen Landung ist, da war die Broschüre "Der Papst und der Kongreß" noch nicht in die Öffentlichkeit gelangt; heute liefert diese Schrift die Illustration zu der Schilderung, die ich von der politischen Lage gab. Napoleon III. sucht England gegenüber einzulenken und das alte freundschaftliche Verhältnis wieder anzubauen. Dass die famose Broschüre ganz im englischen Fahrwasser sich bewegt, kann Ledermann beurtheilen. Publizistische Arbeiten sind eine Domäne der öffentlichen Beurtheilung. Die diplomatische Arbeit aber, die im Geheimen schafft, entzieht sich der allgemeinen Kritik. Diesmal aber arbeitet Publizistik und Diplomatie in gleicher Richtung. Der Lärm der Broschüre hat die öffentliche Meinung so weit abgeholt, daß man beinahe vergessen hat, welche große Frage am Vorabende ihres Erscheinens die beiden großen Seemächte zu entzweien drohte. Es war die Angelegenheit des Isthmus von Suez. Frankreich hatte in unrichtiger Beurtheilung der englischen Einschüchterung die Frage in provokanter Weise in Konstantinopel direkt ans Tapet gebracht, und darauf hatte Sir Henry Bulwer der Pforte auf das Entschiedenste erklärt, seine Regierung werde den Kanalbau nun und niemehr zugeben, und habe dem Großvezier in Person die Sicherung gegeben, daß der Sultan, wenn man ihm etwa in dieser Frage Zwang antun wollte, zu seiner Unterstützung auf sämtliche Blößen Englands rechnen könne. Diese unerwartete und seit langer Zeit nicht gewohnte Energie Englands hat in den Tuilerien eine außerordentliche Wirkung hervorgebracht. An Herrn v. Thoremen erging die Weisung nach Konstantinopel, die Suezangelegenheit wieder ruhen zu lassen (ich verbürge diese Thatsache), während in der italienischen Frage die Erklärung nach London ging, daß Frankreich Alles, was in seinen Kräften steht, aufzubieten werde, um den Zwiespalt mit der Politik "seines edlen Alliierten" möglichst zu vermeiden. Die Zulassung des Grafen Gabour als Plenipotentiär für Sardinien, nachdem man sich lange gegen ihn gesträubt, ist eine faltische Konzession in England und die Broschüre, die zwischen Herrn Moquard und Herrn v. Lagueromiteure ihre Autorschaft thieilt, hat unter den verschiedenen Zwecken, die ihrer Publikation zu Grunde liegen, in erster Reihe auch den, sich Englands Wünschen geneigt zu setzen. Sie ist ein Fühler gegenüber der öffentlichen Meinung, ein Agitator für die Nothwendigkeit von Zugeständnissen in Italien, ein Schreibbild für die starre Unnachgiebigkeit, eine liberale Phantasmagorie gegenüber der englischen Presse und dem bevorstehenden Parlament; aber ein Programm ist sie ebenso wenig als das famose "Jusqu'à l'Adriatique" war, das obendrein von dem Kaiser selbst ausgesprochen wurde, während die Broschüre ein anonymes Lufthaus ist und keinen Vater hat, der sich zu ihr bekennen will." Und doch war das Jusqu'à l'Adriatique ganz sicher ein Programm, dessen Ausführung nur durch die Gewalt der Umstände, den Louis Napoleon sich stets geschickt zu akkommodieren weiß, verhindert ward. (D. Red.)

— [Berurtheilungen.] In Bezug auf die Verhandlungen bei dem Kaschauer Landgericht über die der Aufreitung gegen die Regierung beschuldigten Unterzeichner des Protestes des fäsmarker Protestant-Konvents erfährt man, daß von den drei Hauptangeklagten außer Herrn Szedenyi noch die beiden anderen zu einer Gefängnisstrafe, zwar nur von zwei Monaten, jedoch mit Fästen verschärft, verurtheilt wurden. Es ist dies eine Erhöhung der Strafe, die sonst nur bei gemeinen Verbrechen beigelegt zu werden pflegt, die indessen bekanntlich auch schon bei dem furchtlich in Prag verurtheilten Nedakemrku in Anwendung gekommen ist. Alle drei haben folglich die Berufung an das Oberlandesgericht in Czernowitz ergriffen.

— [Auflösung der Nationalversammlung in den Donaufürstentümern.] Die "Ostd. Post" schreibt: "In der Moldau und Walachei erlischt ein Geist des Widerwillens gegen Cousa, der in manchen bedenklichen Erscheinungen sich äußert, ohne daß es uns klar wird, ob die Opposition von Seiten der altkonservativen Bojaren, oder von der Partei ausgeht, welche die Union noch unirkt, das heißt definitiv und unter einem fremden Fürsten haben will. Am 18. Dezember fand in Bassa nach den Bestimmungen der Konvention als am ersten Sonntage des Monats Dezember) die Wiedereröffnung der vertagten Nationalversammlung statt. Da der Metropolit, als Präsident des Hauses, nicht erschienen war, und Herr Maurojeni als Vizepräsident die Leitung der heutigen Sitzung zu übernehmen ablehnte, erklärte der Alterspräsident Dr. Stephan Katargie die Sitzung als eröffnet. Der Sekretär des Neuzehner, Herr Gregor Balch, bestieg die Tribune und verlas eine Botschaft des Fürsten, was über eine Stunde dauerte. Nachdem er auf die Schwierigkeit der Neugestaltung der vereinten Fürstenthümer hingewiesen und in jeder Beziehung versprochen, eine zeitgemäße und zweckmäßige Neorganisierung im Justiz-, Finanz-, Militär-, Schul- und Kirchenwesen einzutreten zu lassen, stellte er der Industrie, der Agrikultur, dem Berufe, dem Handel und Wandel durch zu erbauende Eisenbahnen, Land- und Wasserschäden, durch zu errichtende Kredit- und Hypothekenbanken, landwirtschaftliche Schulen und Exploitierung der montanistischen Schäden, die blühendste und glücklichste Zukunft in Aussicht; er verhielt, die gelockerten Bände des Familienlebens, von denen „so manche skandalöse Vorfälle den Beweis liefern, indem eine Frau oft Abends nicht mehr den Namen führt, den sie des Morgens besaß“, durch ein neues Ehegesetz und Beschränkung der Ehescheidungen zu festigen, die große Anzahl der hier unter dem Schutz ihrer resp. Regierungen lebenden Ausländer, da die Moldau ein christlicher Staat sei, und die zwar noch bestehenden Traktate be-

reits von den Mächten als unpraktisch und nicht zeltgemäß anerkannt wurden", unter des Landes Gesetz und Gerichtsbarkeit zu stellen; und endlich die Staatschuld wie die Bauernfrage in nichts zu wünschen übrig laßender Weise zu lösen. Der langen Rede kurzer Sinn war: da die jetzt bestehende Nationalversammlung den Vollmachten ihrer Wähler nach, bloß eine elective und letzte legislative wäre, und „da zum neuen Werke auch neue Vollmachten erforderlich wären“, so möchten die Herren Abgeordneten, nachdem sie ihre Mission erfüllt haben, zu ihren Wählern zurückkehren und sie von dem eben Kundgemachten verständigen. Hierauf wurde die Nationalversammlung der Moldau für aufgelöst erklärt. Dieselben Abgeordneten, welche vor kaum einem Jahre den Obersten Consul einstimmig zum Fürsten der Moldau erwählt, erhoben sich nun lautlos und verließen den Sitzungssaal. Ein sehr zahlreiches und gewähltes Publikum besetzte heute alle für dasselbe angewiesenen Plätze. Eine Stunde später fand an demselben Tage zu Bucarest die Auflösung der walachischen Nationalversammlung statt. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen, an allen Gassenen saßen Gendarmen zu Pferde Posto, das Militär war in den Käsern konzentriert und die Artillerie war schußbereit."

Pesth, 1. Jan. [Die Stimmung in Ungarn.] Ich wollte einige Tage darüber hingehen lassen, ehe ich von dem Eindruck spreche, den bei uns die großen Maßregeln gemacht, mit welchen die "Wiener Zeitung" im Laufe der letzten Woche so freigiebig gewesen; ich habe nun Zeit gehabt, diesen Eindruck in den verschiedenen Kreisen und Volkschichten zu beobachten, und muß sagen, daß er keineswegs dem entspricht, was die mehr wohlmeintenden als schärfstigen Freunde der Wiener Regierung erwartet zu haben scheinen. Das Aufgeben der Rekrutierung für 1860, die Einsetzung einer neuen Schuldkommission, die Erteilung einer Art Gewerbefreiheit sind gewiß sehr anerkanntswerte Maßregeln, wenn nur irgendwer oder irgendwas für die Ausführung bürge. Man hat es in Ungarn ein für allemal verlernt, den sogenannten Reformen zu trauen, welche heute ein kaiserliches Dekret ins Leben ruft, welche morgen ein anderes kaiserliches Dekret wieder zurückziehen oder einfach beitreten, das bloße Nebenwollen der untergeordneten Beamtenkreise unausgeführt lassen kann; die Erfahrungen der letzten zehn Jahren waren in dieser Beziehung ja traurig lehrreich, daß sie das Mähränen vollkommen rechtigten. Außerdem fühlt man allen diesen Maßregeln an, daß sie in Wirklichkeit ganz anderen Beweggründen entstammen, als welche offiziell für dieselben angegeben werden. So z. B. soll nach dem kaiserlichen Handkreis die 1860er Rekrutierung unterbleiben, weil der Armeebedarf reichlich durch die freiwilligen Enlistungen gedeckt sei, welche bei Gelegenheit des italienischen Krieges erfolgt waren. Hier kann man über solche Motivierung nur lächeln. Alle Welt weiß, daß im ganzen Reiche während des italienischen Krieges nur an 6000 Freiwilligen aufgebracht wurden, aber durchaus nicht gründliche Taugenichts in jeder Beziehung, daß die Regierung nach Villarosa sich beeile, sie wieder hinzutun, und nicht den zehnten Theil derselben unter Waffen behält. Als wirkliche Ursache der Nichtrekrutierung wird hier allgemein die Aufregung bezeichnet, welche in verschiedenen Theilen der Monarchie, ganz besonders in Ungarn, herrscht und die man durch neue Militärausbildungen auf einen gefährlichen Grad zu steigern fürchtet; außerdem soll es, in Folge der andauernden armen Geldnot der Regierung, mit der Bevölkerung und die 1860er Rekrutierung doch vollzogen wird. Was ich beispielweise Be treffs der Rekrutierung näher ausgeführt, gilt auch von den Dekreten über die Schuldkommission und über die Gewerbeorganisation; alles das ist schon hundert Male dagewesen und in Nichts zerwunden, weil die Laune des Morgens wieder zerstört, was die Laune Abends vorher gewesen. Sie begreifen, daß beide Seiten bei uns ohne Eindruck bleiben und als „rott malaszi“ (geschriebener Segen) kaum einer ernsten Beachtung würdig werden, daß Ungarn mehr und mehr die unerlässliche Voraussetzung einer jeden Besserung in der Umkehr zu konstitutionellen Weisen sieht, welche nächst der Mitwirkung der Nation zu den Gesetzen, welche dieselbe regieren sollen, auch die Ausführung dieser Gesetze sichert. (A. 3.)

Debreczin, 29. Dec. [Die nationale Bewegung in Ungarn.] Bei der Feier des fünfzigjährigen Priestertäufbaums des Kardinal-Primas von Ungarn wurden bekanntlich verschiedene Reden gehalten und Toaste ausgebracht, die speziell Ungarn und sein gutes Recht betrafen. Unter denen, die besonders auffällige Toaste ausbrachten, befand sich auch Gf. G...., dieser ist ein sehr angesehener, gut gesinnter, im ganzen Lande beliebter Herr und auch ein anderer, Bar. T.... gehört zu jenen Persönlichkeiten, die in ganz Ungarn beliebt und geschätzt sind. Es sind Herren, die speziell dynastisch genannt sind, und die Stellung Ungarns zur Gesamtmonarchie auf eine Art geordnet sehen mögen, die zum wahren Heil der Monarchie gereichen würde. Ihre Toaste waren zwar bestimmt und im ungarnischen Sinne, jedenfalls aber gemäßigt gesprochen. Graf Reichberg hat an mehrere Herren Schreiben gerichtet, wo er ihnen ihr Benehmen in Gran vorhält, gleichzeitig gewiss Herren aufmerksam macht, daß sie als Geheime Räthe und Kämmerer zu derartigen Auslassungen nicht befugt seien. Dies ist ungefähr der Inhalt der Präsidial-Schreiben an jene Herren. Graf G.... soll dem Grafen Reichberg geantwortet haben, daß er früher Graf G.... war, als Kämmerer und Gehemerath, und daß er ständig bereit sei, beide Stellen wiederzulegen, im Übrigen aber bitten müsse, ihn häufig mit derartigen Schreiben zu verabschieden. Der Andere hat, wie wir vernehmen, dem Grafen Reichberg erwidert, daß er den Ton jenes Schreibens durchaus unberechtigt finde und soll das betreffende Ministerial-Schreiben dem Minister einfach zurückgegeben haben. Eine jede Regierung braucht doch endlich, um ihre Maßregeln durchzuführen, Männer ihres Vertrauens, in den meisten Staaten Europas gibt es doch eine Regierungspartei, bei uns hat die Regierung buchstäblich genommen Niemanden, der mit ihr einverstanden wäre. Am allermeisten oppositionell gestimmt sind die Bauern, und es ist erstaunlich zu sehn, mit welcher Geschwindigkeit alle Vorfallenheiten unter ihnen bekannt werden, und wie populär alle jene sofort sind, welche irgend einen Schritt zu Gunsten Ungarns thun. Die Einberufung der Vertrauensmänner in Angelegenheiten des Gemeindegesetzes ist auch total verunglückt, und die Regierung hat dadurch nur einfach bewiesen, daß sie gar kein Vertrauen besitzt, und daß man Männer des Vertrauens nicht ernennen kann. Die ausländischen Blätter lassen sich über das Verhältnis Ungarns zur Monarchie sehr gern lächeln, genüge Wiener Blätter sind stets bereit, die ungarische Sache in einem gänzlich falschen Lichte darzustellen. Österreich hat noch nie ungestrickt versucht, das historisch begründete Recht Ungarns anzutasten. Ungarn hat noch immer gelitten und seinen National-Gütern geschadet, wenn es verucht hat, seine Stellung auf eine Art auszubauen, die eben auch nicht historisch begründet ist. Ungarn wünscht auch nichts, als eine freie, den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßte Verfaßung, Ungarn will sein geschichtliches Recht anerkannt sehen, man will Steuern zahlen und durchaus keine Rechte, die nicht den andern Ländern auch zukommen könnten. Ungarn und die anderen Länder wollen endlich einmal sich selbst regieren, sie sind es müde, durch Beamte, besonders durch solche Beamte, wie wir leider bestimmt, bevormundet zu werden. In Ungarn kommen noch Sprachenfragen dazu, und der Hass des Volkes gegen die Regierung findet eben einfach darin seine Erklärung, daß wir seit zehn Jahren in jeder Hinsicht mißhandelt werden. Die vielen Demonstrationen, die jetzt geschehen, sind die natürliche Folge eines zehnjährigen Drucks, wie er nicht ärger gedacht werden kann. Es ist gänzlich falsch, daß der sogenannte "Magyarismus" gerade den Deutschen zu nahe treten will, man ist durchaus ärger gegen die Deutschen und Ungarns Deutsche Bewohner sind nicht die Leute, die sich stolz "Ungarn" nennen, und sie sind auch Ungarn geworden, sie hat die Sonne Ungarns beschienen, das Brot des Landes hat sie genährt und der heilige Geist treuer Vaterlandsliebe ist in uns allen, die wir zusammen gelitten und geduldet haben. Nehmen Sie das Verhältnis Schleswig-Holsteins zu Dänemark, und sie haben getrennt das unferige. Was Deutschland dort nicht dulden will, das soll bei uns geschehen! Will Deutschland seine herrliche hohe Kultur bei uns verbreiten durch die Kraft des gesunden deutschen Geistes, oder sind die Träger deutscher Kultur die Repräsentanten des Sprachenzwanges? Soll die deutsche Kultur bei uns eingeführt werden durch die Sedlacek und Kropatsch, durch die Herren v. Massow und Grublein, Eigenberger und Navratil? Sind die Stockböhmen und Galizianer etwa die Agenten des ausschließlich privilegierten deutschen Konsistoriums? Das

Bindesglied zwischen Deutschland und Ungarn ist die Kultur des 19. Jahrhunderts, nur die österreichische Demokratie trennt uns. Sind die Protestantischen Ungarn nicht längst verbunden mit ihren deutschen und anglo-sächsischen Glaubensgenossen, und braucht es des Zwanges der Sprache, um irgend einen gebildeten Menschen in Ungarn jener deutschen Kultur zugänglich zu machen, die bürgerliche und geistige Freiheit schon seit Jahrhunderten zum Ziel ihres Strebens gemacht hat? (S. 3.)

Verona, 28. Dezbr. [Beschwerde über das Verhalten piemontesischer Truppen.] Der „Presse“ wird geschrieben: Das Verfahren der piemontesischen Regierung in den bei Deströde verbliebenen, früher jedoch von ihren Truppen befreit gewesenen Theilen der Provinz Verona und Mantua wird wahrscheinlich Gelegenheit zu diplomatischen Erörterungen geben. Überall, wo dieselben standen, wurden Steuern zum Schaden Deströdes von der Bevölkerung erhoben, und selbst Rekruten-Aushebungen vorgenommen, bei welcher Gelegenheit sich sogar auf eine kaiserliche Verfügung berufen wurde. Vor ihrem Abzuge aus den drei Postdistrikten Rovere, Sermide und Gonzaga, nahm die Truppe eine kaiserliche Steuerkasse aus Gonzaga mit, und wendete die ihr gelassene Zeit dazu an, grundlich in den Dörfern aufzuräumen und Steuern selbst anticipando zu erheben. Die von der österreichischen Regierung zurückgelassenen Archive wurden theils vernichtet, theils nach Piemont transportirt, so daß, um die juridischen Behörden in einigen Gebietsteilen wieder zu restauriren, die k. k. Regierung sich genötigt sah, mehrere zu dieser Operation unentbehrliche Alten, die die Piemontesen mitgenommen hatten, zu reklamiren. Eine Regelung der Verhältnisse der Provinz Mantua in topographischer und administrativer Hinsicht ist dringend geboten, und wird zweifelsohne baldigst erfolgen, da dieselbe von elf Distrikten auf fünf reduziert wurde, und ebensoviel an Bevölkerung und Steuerkapital verloren hat, während die Ausgaben für die Verwaltung dieser Provinz dieselben geblieben sind, was in seinem Verhältnisse zu den neuen Territorial-Verhältnissen dieser Provinz steht. Eine neue Gebietsaufteilung der venetianischen Provinzen ist ohnedies nahe bevorstehend, und so wird auch diesem Uebelstande abgeholfen werden. Die österreichisch-sardinische Militär-Kommission, welche die genaue Regelung der Grenzverhältnisse vornehmen soll, wird in Kurzem ihre Thätigkeit beginnen, da die entsprechenden Vorarbeiten bereits beendet sind.

Hannover, 4. Januar. [Vom Landtage.] In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurde eine Vorlage der Regierung, wegen Bewilligung von 550,000 Thlr. für die Küstenverteidigung eingeführt. In der Zweiten Kammer stellte Adickes den Ur-Antrag, die Regierung möge dem Privateigenhüm zur See in Kriegszeiten Schutz erwirken. Die Präsidentenwahl fiel in der ersten Kammer auf Henr. v. Dranpe, in der Zweiten auf den Abgeordneten Heise.

Hildesheim, 4. Januar. [Konfessionelles.] Vor wenigen Tagen wurde hier die Tochter eines Mitgliedes des hiesigen katholischen Konsistoriums mit einem protestantischen Geistlichen getraut, weil der Vater der Braut der Weigerung des Schwiegervaters, die vom katholischen Geistlichen geforderte Erklärung bezüglich des Glaubens der künftigen Kinder des jungen Chepaars zu vollziehen, mit ehrenhafter Festigkeit zugesagt hat. Die Gesetze unseres Landes geben allein dem Vater das Recht, über die religiöse Erziehung der Kinder jeder Zeit nach freiem Ermessen zu bestimmen, und alle dieses Recht verfümmenden Reverie sind daher von vornherein ungültig.

Baden. M. Freiburg, 4. Jan. [Kirchenfeier wegen des Konflikts; die Universität; Adressen.] Am Dreikönigstage, den 6. d. J., soll das kirchliche Fest wegen der Nebeneinführung der badischen Regierung mit dem heil. Stuhle in allen Kirchen des Landes gefeiert werden, und zwar in einer Weise, wie es für ein so außerordentlich seltes Fest sich zielt. Vor Ablauf soll der Inhalt der Nebeneinführung bekannt gegeben werden, obgleich die Kammern bis jetzt denselben weder genehmigt, noch selbst nur offizielle Einsicht davon genommen haben. Indessen sind die geistlichen Herren im Voraus überzeugt, daß der ganze Text von den beiden Kammern angenommen werde, und daß, wenn auch Mitglieder derselben ganz dagegen sind, das Ministerium die Majorität für sich haben werde. Ist einmal der Text bekannt, so werden schon die exegethischen Erläuterungen folgen. Der hiesige Stadtrath ist Seitens der Kurie eingeladen, an dem Feste teilzunehmen, er hat aber, da er die Stimmung der hiesigen Bürger nicht kennt, nicht geradezu bestimmt, sondern verschloß, den großen Ausschuß zusammenzurufen. Dieser Zusammenberufung ging schon am Sonnabend eine Vorversammlung voraus. Man sieht, daß die Sache ernst genommen wird, denn es handelt sich um eine Demonstration am Sitz des Erzbischofs. In dieser Vorversammlung kam besonders die Zulässigkeit der Universität zur Sprache. Die alte Anwesenheit bis auf einen, für gefährdet durch die Bestimmungen des Konflikts erachteten. Die Universität ist gerade für die hiesige Stadt und Umgebung eine höchst wichtige Anstalt, bildet sie doch den Mittelpunkt für die wissenschaftliche Bildung so vieler Söhne unserer Stadt (denn unter zehn Studenten ist immer wenigstens ein geborner Freiburger) und für die Bildung des kath. Klerus unseres Landes, wie des preußischen Signum und der kathol. schweizer Kantone. War hat die hiesige kath. theolog. Fakultät den Ansichten der römischen Kurie oft widergesprochen, so z. B. bezüglich des Eides der kath. Geistlichen in Frankreich zur Zeit der Republik, des Coblates und vieler anderer, selbst dogmatischer Säbjungen, und war deshalb der römischen Kurie, wie der ultramontanen Partei schon lange ein Dorn im Auge. Jetzt haben diese die Gewalt in den Händen, und sie steht zu fürchten, daß sie von dem Charakter einer allgemeinen Anstalt wie bisher, zu einer oder mehreren Spezialschulen herabsteile, denn schon durch die Trennung der theologischen Fakultät von der Universität, die ohne Zweifel erfolgt, verliert sie ihren Charakter als solche. Man hat dieselbe störrisch versucht, aber ihr Bestehen greift so tief in das Leben der kath. Bevölkerung des Landes ein, daß es bis jetzt nicht möglich war, damit Erfolg zu erreichen. — Die Sammlung von Unterschriften für Ergebenheitsadressen an den Papst währen in hiesiger Stadt noch immer fort, und das Auffallendste dabei ist der Umstand, daß sich damit Leute beschäftigen und überall selbst in die Häuser gehen, von denen man weiß, daß sie früher als Arbeiter, oder wenigstens als schlechte Christen bezeichnet waren.

Heidelberg, 4. Jan. [Einschreiten gegen die Leitung der Durlacher Versammlung.] Die „Bad. Edsatz.“ prüft ihre neutrale Nachricht über die Durlacher Versammlung (S. Nr. 3) dahin: Die 7. Veranstalter der Versammlung sind aufmerksam gemacht worden, daß dieselbe als politischer Verein unter das Gesetz von 1851 falle und man daher in dieser Beziehung den Erklärungen der Unternehmer (oder Vorsteher?) entgegensehe. Nach dem angeführten Gesetze würden diese Erklärungen, in der Einreichung des Verzeichnisses der Vorsteher und Mitglieder, so wie der Statuten des politischen Vereins bestehen müssen, auch sind diese dieser Art verpflichtet, Vorsteher zu wählen und Statuten aufzustellen. Bekanntlich kann auch jeder Verein, welcher die öffentliche Sicherheit und das öffentliche Wohl gefährdet, von dem Ministerium des Innern aufgelöst werden. Es wird nunmehr die Frage entstehen, ob in gegenwärtigen Fall wirklich ein Verein, und zwar ein solcher Verein vorhanden ist, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezwekt.

AC. Frankfurt a. M., 4. Jan. [Die Bestrebungen der Mittelstaaten.] In mehreren Zeitungen ist erwähnt, daß die Würzburger Regierungen auch die Absicht haben, vom Bunde ein gleiches Maaf und Gewicht und ein Patentgesetz berathen zu lassen. Dies erscheint denselben als etwas Neues und doch erblickt man darin nur wieder das Streben, Preußen die Ehre der Initiative zu nehmen und sich die Ehre davon zu gewinnen. Bekanntlich war es Preußen, welches das von Baden angenommene Gewichtssystem (1. Bentner gleich 50 Kilo) zuerst beim Zollverein einführte und so veranlaßte, daß dasselbe bereits in den meisten Staaten auch als Landesgewicht zur Einführung gelangte, wie denn auch die meisten bayrischen Handelskammern im vorigen Jahre die Regierung um diese Einführung batzen, so daß demnächst faktisch vollbracht sein wird, was die Würzburger erst beantragen wollten. Mit der Erlassung eines Patentgesetzes verbüllt es sich ähnlich. Schon vor drei Jahren hat der preußische Minister v. Manteuffel an alle Zollvereinsregierungen ein Birkular erlassen, worin er sie einlud, behufs Erlassung eines solchen Gesetzes die Vorstudien zu machen und die Wünsche der Handelskammern zu vernehmen, und so viel wir wissen, ist dies auch von den betreffenden Regierungen geschehen. Wie ernstlich es auch von Preußen gemeint war, geht daraus hervor, daß in dem Birkular die verschiedenartigen Grundsätze aller bisherigen Patentgesetze, ihre Vortheile und Nachtheile aneinandergezeigt wurden; namentlich war die Frage besonderer Rücksichtnahme empfohlen, ob der Patenterteilung eine Prüfung der Erfindung und Verbesserung, sowie vorhandener Vorrechte voranzugehen habe, oder ob das Patent einfach gegen eine Taxe zu geben und die Geltendmachung von Vorrechten den Einzelnen zu überlassen sei. Das letztere System ist bekanntlich von Deströde adoptirt, und da dessen Vorzüge im Birkular besonders hervorgehoben wurden, so war anzunehmen, daß die Mehrzahl der Stimmen sich dafür aussprechen, so daß also bis zum Abschluß bereits Alles angebahnt ist und der Bundestag bloß den reisen Apfel vom Baume zu schütteln braucht.

Hamburg, 4. Januar. [Die Auswanderung über Hamburg] betrug im vorigen Jahre 13,028 Personen, wovon nur 492 den Weg über England nahmen, gewiß ein glänzendes Zeichen für das wachsende Vertrauen in deutsche Schiffe, zumal die Preise über Liverpool meist billiger gestellt werden. Um so schlechter ist die Behandlung und Verfestigung auf englischen Schiffen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Jan. [Die irischen Ultramontane.] Dariüber, daß die französische Flugschrift: „Der Papst und der Kongreß“ in Irland böses Blut gemacht hat, darf sich billiger Weise Niemand wundern. Es gab eine Zeit, wo der Kaiser der Franzosen auf der grünen Insel vergöttert wurde. Jetzt ist eine bedeutende Erftaltung eingetreten. Die dem irischen Celthenthum, den irischen Neapelgläubigen und dem irischen Ultramontanismus gleich abholde „Times“ lacht heute ins Fäustchen und bemerkt mit Hohn: „Man hat von Daniel O’Connell gesagt, es hätten zwei Geister in seiner Brust gewohnt. In der einen Region thronten die lichtesten der Engel, in der andern hätten die schwärzesten der Teufel ihren Sitz, und die Beschäftigung seines Lebens, so hieß es, bestand darin, daß er seine Freunde und Bekannte aus einer Region in die andere und dann wieder zurückbrachte. Es ist dies nicht der Typus eines Charakters, welcher sich selbst achtet, oder auf die Achtung Anderer Anspruch hat. Ein mutiger und fester, redlicher und ehrenhafter Mann legt seinen eigenen Ansichten eine ziemliche Wichtigkeit bei. Es ist ihm ziemlich peinlich, wenn er sie zurücknehmen muß, und deshalb überreilt er sich auch nicht, sie auszusprechen. Spricht er sie aber einmal aus, so thut er das mit einer Mäßigung, welche es ihm ermöglicht, den Rückzug anzutreten, ohne sich der Gefahr eines schimpflichen Widerrufs auszusetzen. Die Nutzanwendung in Bezug auf eine bestimmte Fraktion in Irland liegt auf der Hand.“

— [Tagesnotizen] Drei von den jungen Prinzen der Familie Orleans, und zwar der Herzog von Alençon (zweiter Sohn des Herzogs von Nemours), der Herzog von Penthièvre (einiger Sohn des Prinzen von Joinville) und der Prinz Condé (der älteste Sohn des Herzogs von Aumale), Junglinge von 14—15 Jahren, gehen kommende Woche nach Edinburgh, um die dortige Hochschule zu besuchen, und unserem gelehrten Landsmann, Dr. Schmitz, ist die oberste Leitung ihrer Studien anvertraut worden, nachdem er zuletzt denselben Posten beim Prinzen von Wales vertreten hatte. Der Comte d’Eu, ältester Sohn des Herzogs von Nemours, wird, wie es heißt, den Krieg gegen Marocco im spanischen Heere mitmachen. — Die sterblichen Überreste Macaulay’s werden im Poetenmittel der Westminster-Abtei beigesetzt werden, doch ist der Tag für die Leichenfeier noch nicht festgesetzt. Seine Grabstätte wird sich, einer Angabe des „Globe“ folgend, zu den Füßen der Statue Addison’s befinden. — Die irischen Blätter veröffentlichten das Antwortschreiben des Papstes auf die an ihn gerichtete Adresse der Dubliner Geistlichkeit. Es wird dieser für ihre Theilnahme und Treue in diesen Tagen der Bedängnis der Dank des heil. Vaters aufs Huldreichste ausgedrückt. — Vorgestern war übrigens wieder ein Meeting zu Gunsten des Papstes in Carlow abgehalten worden, bei welchem Bischof Walsh den Vorsitz führte. — In der Reitbahn des Schlosses Windsor hat die herkömmliche Vertheilung von Neujahrsgaben (Lebensmittel, Kleidungsstücke &c.), welche die Königin 600 dürftigen Bewohnern der Kirchspiele Windsor und Clever spendete, stattgefunden. — Auf dem Kanal hat es in den letzten Tagen wieder böses Wetter gegeben, das manchem Fahrzeug Unheil brachte. Es liegt eine ziemlich lange Liste von Schiffbrüchen vor, doch scheinen die betr. Mannschaften in den meisten Fällen gerettet worden zu sein. Die kostbarste Ladung, die zu Grunde ging, war die der 318 Tonnen haltenden Barke „Henry Pottinger“, die mit Silberz, Wolle und Chinatrude im Werthe von 40,000 Pf. aus Caldera heimkehrte und nicht weit von der Küste auf eine Bank von Flugsand auffuhr, die das Schiff bei nahe restungslos verschlungen hat. Gleicher Schicksal hatte, nicht weit von derselben Stelle, das mit reicher Baumwollfracht heimkehrende Schiff „Britannia“ von 2000 Tonnen. In beiden Fällen wurde die Mannschaft glücklich ans Land gebracht. — [Die goldene Bettstelle der Königin von England.] Vor Kurzem kam bei Gelegenheit einer Ausstellung die goldene Bettstelle zur Ansicht, welche der Königin fürstlich aus Indien verehrt wurde. Sie hat einen Werth von etwa 1 Million Thalern, ihre Pfosten sind von Gold, ebenso die Fransen und die durchbrochene Arbeit der zeltartigen Decke. Die Pfosten sind mit kunstvollen, zielirten Verzierungen bedekt und die Vorhänge und oberen Decken sind in Art der kostbarsten Kachemirehawls nach den geschmackvollsten Zeichnungen gearbeitet und zeigen die reichste und angenehmste Abwechslung von bunten Farben und Gold. Der zeltartige Betthimmel ist bedekt mit gewebten Streifen auf grünem Grunde, Schnire und Fransen sind von Gold, die innere Hütterung farblos. Der Teppich, auf dem die Bettstelle steht, ist in Kachemirehawlmuster mit Karmoisingrund und harmonirt mit den Gardinen.

— [Sklavereifrage in Amerika.] Die „Times“ hatte sich neulich sehr stark gegen die amerikanischen Abolitionisten ausgetragen. Der „Economist“ drückt seine Entrüstung über diese englische Sympathie für die Institution der Sklaverei aus, und „Daily News“ bemerkt über denselben Gegenstand: „Die „Times“ rechnet so sehr auf die Unwissenheit ihrer Leser, daß sie sagt, die Anti-Sklaverei-Majorität habe sich vorgefest, einen Halb-Kasten-Zustand in die Gesellschaft und die Regierung einzuführen. Die Antwort darauf ist sehr kurz: Im Norden, wo die Sklaverei längst abgeschafft ist, giebt es keine Mischlinge, mit Ausnahme derjenigen, die vom Süden dahingekommen. Alle Halb-Kasten-Personen, die man kennt, sind der Sklaverei entflohen; und im Süden gehören sie sämtlich zu den 4 Millionen Sklaven. Vier Millionen gegen 23 Millionen, dies ist das Verhältnis; und die dunkle Race hat gegen die Vermischung mit der weißen stets einen Widerwillen bewiesen, den weiße Sklavenbesitzer allein nicht zu erwiedern scheinen. Gerade wo die Neger frei sind, findet keine Rassen-Mischung statt.“ Über die Zustände in Virginien liest man in demselben Artikel: „Mehrere der reichsten und angesehensten Bürger treffen Anstalten, anszuwandern, sie wollen nicht nur den Staat, sondern die Union, und den Weltmarkt verlassen und nach Europa übersiedeln. Schon seit zwei Jahren entleert sich Virginien rasch von Sklaven, theils in Folge der steigenden Unsicherheit dieser Art von Eigentum, theils oder noch vielmehr weil die Bewohner der Altkarol-Bezirke immer lieber die freie Arbeitskraft suchen. Jetzt, wo allnächtlich von den Höhen um Harper’s Ferry geheimnisvolle Lichter aufsteigen, denen andere von verschiedenen Seiten des Horizonts antworten, ohne daß Polizei und Militär dem Ursprung der Sache auf die Spur kommen kann; jetzt, wo fast jede Nacht eine oder die andere, wahrscheinlich von Negern angelegte Feuersbrunst ausbricht, wird die Auswanderungssucht unter den Reichen und Durchsamen zunehmen. Ein anderes Zeichen der Zeit ist, daß ein Ausflug in Alabama, der vermutlich das ganze irische Volk nach John Mitchell beurtheilt, ein Rundschreiben unter den Irlandern in New York verbreitet läßt, worin sie aufgefordert werden, die Speicher und Fabriken der Abolitionisten in Brand zu stecken. Die Thatstheorie wird unglaublich erscheinen, wenn man eben nichts von der Barbarei des Südens weiß und sich nicht erinnert, daß die Filibusterei der Vereinigten Staaten von dem dortigen barbarischen Element, den besitz- und bildungslosen Weißen, herrührt. All die Hizkypf, die Eisenfresser, die jeden Augenblick den Frieden der Welt auf das Spiel stellen, gehören dieser Klasse an. So ist von Major oder Gen. Harvey (San Juan Harvey) bekannt, daß er vor 25 Jahren eine Sklavin durch drei tagelanges Peitschen zu Tode märtete, wegen eines angeblich versteckten Schlüsselbundes, und daß er den Mann dieser Sklavin trieb, den Tod im Mississippi zu suchen.“

— [Telegr.] London, 5. Jan. [Die heutige „Times“ sagt, England würde jeden Vertrag missbilligen, aus welchem die Verpflichtung zu gemeinschaftlicher Thätigkeit mit Frankreich, behufs Regelung der italienischen Angelegenheiten, hervorgeinge.] — **Frankreich.** Paris, 3. Jan. [Der Kongreß und die Politik des Kaisers.] Man ist zwar weit entfernt davon, den Kongreß in Folge der Vertagung als ganz vereitelt zu betrachten, allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß man auf verschiedenen Seiten bemüht ist, die Form seiner Zusammensetzung und den Sitz der Beratungen zu ändern. In letzter Beziehung versichert man, es sei davon die Rede, den Kongreß nicht in Paris, sondern in Brüssel zusammenzutreffen zu lassen, ja es ist eine Kombination verbreitet, welche einen hierauf gerichteten Vorschlag von Frankreich selbst ausgeben läßt. Die Verwirrung, welche in alle den Kongreß angehenden Umstände seit dem Er scheinen der Schrift des Hrn. de Lagueronnière gekommen ist, wird mutmaßlich bald noch mehr dergleichen Abweichungen von den früher angenommenen Vorbedingungen des Kongresses aufs Tropf bringen, für heute lassen Sie mich nur noch die eine erwähnen, daß weder Fürst Gortschakoff noch Graf Rechberg zum Kongreß hierher kommen werden. (S. unsre geistige Berliner PB Korr. D. Red.) Seitdem die Erwiderung des Kaisers auf die Ansprache des päpstlichen Nunius bekannt geworden ist, erschöpft sich Paris aller Klassen in solchen Kombinationen, die zugleich der Ausdruck der Auffassungen ist, welche sich an den Worten des Kaisers versuchen. Darin ist man einig, daß diese Worte von einer außerordentlichen, unangenehm berührenden und von einer tiefen Verstimmung zeugenden Trockenheit sind. Es fehlt der Erwiderung des Kaisers seine Wärme, die man selbst bei ceremoniösen Veranlassungen ungern vermisst, und auf die bei diesem Anlaß um so mehr gerechnet werden durfte, als das Organ des diplomatischen Korps zugleich der Repräsentant des Oberhauptes der katholischen Kirche ist, dessen weltliches Gebiet zugleich als der Nerv des europäischen Leidens in diesem Augenblick betrachtet werden muß. Es knüpft an dieses Ereigniß der diplomatischen Neu-Jahrskonzil noch ein zweites, jenem nahe verwandtes. Der Erzbischof von Paris an der Spitze des Klerus der Hauptstadt richtete in seiner Gratulation an den Kaiser eine Begrüßung, die von jener diplomatischen Reserve, welche der Nunius als der Vertreter aller seiner Kollegen sich zur Pflicht machen mußte, frei war. Der Erzbischof hatte den Mut, an die Pflichten des katholischen Frankreich gegen den Stathalter Christi zu erinnern, die Antwort des Kaisers lautete, wie bereits gestellt, fast zurückweisend, der Kaiser werde die Pflichten, die ihm als Sonneran obliegen, mit denen zu versöhnen wissen, die er als Christ zu erfüllen habe. Der Kardinal-Erzbischof war von dieser Erwiderung aufs Schmerzlichste berührt und machte dem Klerus gegenüber, der ihm aufwartete, aus seinen Empfindungen kein Hehl. Dieser Vorgang wird ohne Zweifel seinen Weg in die Departements finden, die Kanzeln und die Beichtstühle werden die Klagen des Erzbischofs wiedergeben, die Wirkung kann nicht zweifelhaft sein. (B. 3.)

— [Tagesbericht.] Der Minister des Innern hat unter dem 23. Dez. abermals ein Circular an die Präfekten gerichtet, um sie zu veranlassen, alle unznässlichen Schreibereien zu vermeiden und, wo es immer thunlich ist, die Geschäfte an Ort und Stelle mündlich abzumachen, ferner ihre Augenmerk der Erledigung von Rückständen zuzuwenden. — Die Subskription zu Gunsten de Samaritaine's ist von seinen Freunden wieder eröffnet worden. Die erste brachte, wie bekannt, nur 250.000 Franken auf. — Die Organisirung der fünf Militärbezirke in ebenso viele Armeecorps, von welcher schon seit lange die Rede ist, soll nun definitiv beschlossen sein. — Der Advoat Olivier hat gegen das Urteil, welches ihm für sechs Monate die Ausübung der Advokatur verbietet, Berufung eingelegt. Sämtliche Vorstände des Advokatenstandes werden bei dieser Gelegenheit zu seiner Vertheidigung das Wort ergreifen, weil sie in jenem Urteil eine Beeinträchtigung des freien Rechtes der Vertheidigung sehen. — Der "Courrier de Paris", den Graf Haussoullie läufig an sich gebracht hat, sollte Herrn Leymarie, den ehemaligen Redakteur des "Courrier du Dimanche", zum Geranten bekommen, die Regierung hat jedoch diese Wahl nicht bestätigt. — Die Röder, Kaufleute u. s. m. von Bordeaux haben einen Beschluss im Sinne des Bremer Seerechtskongresses angenommen. — Die nächste Folge der Broschüre: "Der Papst und der Kongress", war die Verjährung zwischen dem Herrn Brullot einerseits und den Herren Montalembert und Halloux andererseits; d. h. die sogenannten "liberalen Katholiken" werden von jetzt an gemeinschaftlich Sache mit den Ultramontanen machen, wie dieses unter der Republik von 1848 der Fall war. — Einem hier verbreiteten Gerichte zufolge wird in Wien eine Widerlegung der Broschüre: "Der Papst und der Kongress", und eine Vertheidigung der Rechte des Papstes erscheinen. — Die "Éperance de Nancy", ein katholisches Organ, hat eine Verwarnung erhalten. — Die "Patrie" bestätigt heute die Nachricht, daß eine telegraphische Verbindung zwischen Corsica und Gaeta hergestellt wird. Paris wird also wohl bald direkt mit Neapel korrespondieren können. — Am 29. Dez. v. J. flog in Bondues bei Bile in einer Destillation der Deckel eines Apparates in die Luft und riß einen Theil des Gebäudes fort. Glücklicherweise fand das Unglück um die Mittagszeit statt, wo die meisten Arbeiter fort waren. Doch fand man unter den Trümmerneun, die auf das Schreckliche verbreit und verstümmelt waren. Ein junger Mann war tot, und eine Frau starb ebenfalls in Folge der empfangenen Wunden.

— [Der Neujahrsempfang bei Hofe.] Die Antwort des Kaisers auf den Neujahrswunsch des diplomatischen Corps durch den apostolischen Nuntius hat nicht befriedigt, weder Zene, welche ein energisches Vorgehen der Regierung quand même wünschen, noch Zene, welche hofften, der Neujahrsstag werde dieses Mal ein Tag der Aussöhnung und Beruhigung sein. Was Se. Majestät unter "Achtung der anerkannten Rechte" versteht, ist trotz der konfusen Auslassung der "Patrie" leicht und doch schwer begrifflich, wenn man versichern hört, daß der Kaiser die bekannte Broschüre "ma brochure" nennt, und die Versicherung, daß er überall Frieden und Vertrauen herzustellen bemüht sei, so weit dies von ihm abhängt, erinnert so sehr an die vor 12 Monaten gesprochenen Worte: "der Friede wird nicht gestört werden, ich hoffe es, daß die Börse die kaiserliche Zusicherung mit einer Baisse von 70 C. auf Rente beantwortete. Weder die gezwungene Haltung des Nuntius, noch die wenig heitere Miene des Kaisers waren übrigens geeignet, den nicht günstigen Eindruck von Röde und Antwort zu mildern. Beide, Eminenz und Majestät, waren sichtlich bemüht, durch das Wort ihre Gedanken zu verbergen". Offener sprach Sonnabend Abend der sonst so schweigende und zurückhaltende Erzbischof von Paris, Kardinal Morlot, sich gegen den Pariser Clerus und das Kapitel von St. Denis aus. Seine Eminenz sagte, daß das Jahr für die Kirche in düsterster Weise schließe, daß er gerne glaube, daß das Haupt der Regierung immer noch katholisch gesinnt sei, daß er aber nichtsdestoweniger alle seine Mitarbeiter ermahne, brüning zu bitten, für das Wohl des heiligen Vaters und für die bedrohte Religion. (B. B. 3.)

Strassburg, 8. Jan. [Militärtumulte.] Ein be- dauerlicher Vorfall, welcher sich jüngst durch Verschulden französischer Soldaten im bayrischen Grenzdorf Scheibenhard zugetragen hat (s. Nr. 306), dessen Bedeutung aber, wie dies nur zu oft in den gleichen Fällen geschieht, sehr übertrieben worden zu sein scheint, hat am letzten Mittwoch vor dem hiesigen Kriegsgericht seine Erledigung erhalten. Hier ist der Hergang, so wie er aus den Verhandlungen erhelte: Am Abend vom Sonntag, 20. Nov., gingen ein Korporal und ein Füsiller, welche zu einer in Lauterburg garnisonirenden Abtheilung des 17. Linienregiments gehörten, ungeachtet des strengen Verbots, über die Grenze nach Scheibenhard und kehrten in einem Wirthshause dieses Dorfs ein. Da luden sie einen bayrischen Korporal ein, mit ihnen zu trinken, aber bald nachher erlaubten sie sich schlechte Worte und Beleidigungen gegen diesen Militär, welcher sich darauf hin zurückzog. Als sie hierauf ihre Zeche bezahlen sollten, wollten sie nur zwei Pfaffen Wein bezahlen, anstatt drei, deren Bezahlung der Wirth forderte. Daher entstand eine Schlägerei, in welcher sie den Kürzern zogen: sie wurden durchblaut und zur Thüre hinausgeworfen. Sie machten sich aus dem Staube, indem sie drohten, Tags darauf mit der ganzen Kompagnie zurückzukommen. Unterwegs wurden die beiden betrunkenen Soldaten von französischen Zollwächtern festgehalten, aber alsbald wieder freigelassen. Tags darauf, den 21. Nov., gegen 3 Uhr Nachmittags, begaben sich 25 — 30 Mann der Kompagnie in kleinen Gruppen nach Scheibenhard. Sie waren mit ihren Bayonnetstäben bewaffnet und wurden vom Korporal und dem Füsiller, die Tags vorher in Scheibenhard auf bayrische Art abgewiesen worden waren, und einem anderen Füsiller angeführt. In Scheibenhard angelkommen, traten die drei Rädelsführer in die Kaserne ein und verlangten Genugthuung. Der Offizier, welcher die bayrischen Truppen befehligte, lachte sie Anfangs zu verschwigen; als aber die anderen französischen Soldaten herbeikamen, ließ er seine Leute zu den Waffen greifen, und das Bayonet gegen die fremden Unruhestifter fallen, welche sich wohlweislich zurückzogen. Die Bande kam hierauf an die Brücke von Scheibenhard; sie fiel über das Wachhäuschen der französischen Zollwächter her und zertrümmerten die Fenster. Der Polizeikommissar von Lauterburg, welcher herbeigeeilt war, wurde verhöhnt und ihm sogar sein Mantel zerrissen. Endlich kam der Lieutenant der Kompagnie herbei und er vermochte die tobende Schaar zurückzuweichen und nach Lauterburg zurückzukehren. Am 22. Morgens, begaben sich der französische Lieutenant und der Plakommandant von Lauterburg nach Scheibenhard, um dem bayrischen Offizier ihr Bedauern über diese beklagenswerthen Austritte auszudrücken. Eine Untersuchung wurde eingeleitet und die drei Rädelsführer am 28. v. M. vor das Kriegsgericht der 6. Militärdivision gestellt. Nach langen Verhandlungen wurden sie freigesprochen, verhöhlich weil die Eigenschaft des Vergehens eine zu strenge Strafe nach sich gezogen hätte. (Das ist in der That ein sauberer Grund. D. Ned.). Sedoch hat der Divisionsgeneral kraft seiner Disziplinarvollmachten befohlen, daß die drei freigesprochenen Militärs zweimonatliche Zellenhaft erleiden sollen, und daß der Korporal seines Grades verlustig werde. (Schw. M.)

Niederlande.

Amsterdam, 2. Jan. [Versicherungsgesellschaften; die Seerechtsfrage; aus den Kolonien.] Durch königl. Beschlüsse sind die Statuten der Amsterdamschen See-Assuranz-Kompagnie (Zee-Assurantie-Corporation), so wie der dortigen Seever sicherungsgesellschaft (venootschap ter Zeeverzekering) aus Neue für den Zeitraum von 10 Jahren bestätigt worden. — Die Handels- und Fabrikentamer zu Rotterdam hat dem Minister des Auswärtigen eine Adresse eingesandt, worin sie, mit Bezugnahme auf die im Handelsstande Deutschlands und anderer Staaten sich geltend machende Stimmung, die Regierung er sucht, auf dem bevorstehenden europäischen Kongreß den Schutz des Privateigenthums zur Kriegszeit aufs Lebhafteste zu befürworten.

Laut Nachrichten von der Küste von Guinea hat der von den Niederlanden ausgesandte Missionar, Herr P. van der Meulen, am 23. Okt. v. J. sein Lehramt an der Kirche des Hauptkastells zu St. Georg von Elmina unter einem großen Zulauf von Menschen angetreten. Bei einem Schuleramen, welches unser Gouverneur Nagtglas daselbst am 3. Dez. in Gegenwart des Herrn van der Meulen abhielt, fand eine Austheilung von Preisen, die in Kleidungsstücken für die Negrokinder bestanden, statt. Man schreibt aus Batavia, daß durch ein Komitee von Handeltreibenden in Pandang dem Gouverneur von Sumatras-Westküste, General T. van Swieten, ein sehr prachtvolles Andenken überreicht worden ist, welches in einem eigens in Europa bestellten silbernen Kunstwerke bestand (einen Baum darstellend mit Ornamenten und Kandelabern, an dessen Fuß die Namen der Geber des Geschenks eingraviert waren); bei welcher Gelegenheit der Wortsführer des Komites eine Rede hielt, in welcher er die Verdienste des Gouverneurs in Beziehung auf die Erleichterung des Handels eingehend hervor hob. (Pr. 3.)

Hag, 3. Jan. [Dissertationen.] Die Minister des Innern und der Finanzen haben um ihre Entlassung nachgesucht;

über den Entschluß des Königs ist jedoch noch nichts bekannt. Wie es heißt, steht dieser Schritt der beiden Minister in Zusammenhang mit der schwedenden Eisenbahnfrage. (K. 3.)

Italien.

Florenz, 27. Dez. [Neue Hochschule; Festlichkeiten; Nationalgarde.] Dem schönen Florenz zum Weihnachtsangebinde bringt der "Monitor" vom 25. d. Mts. das Dekret für eine hierorts sofort zu errichtende Hochschule, bestehend aus den Sektionen: Jurisprudenz, Philosophie, Philologie, Medizin, Chirurgie und Naturwissenschaften mit 30 und einigen Lehrstühlen, und mit Professorengehältern von 4000 Franken auswärts. In der physiologischen Sektion werden auch die indo-germanischen Sprachen und die arabische Literatur vertreten sein. Dieses "Institut praktischer Ausbildung", denn so lautet sein offizieller Name, ist bestimmt, die höchsten Zweige der Wissenschaft zu lehren, und in ihm sollen die in Pisa und Siena vertretenen Fakultäten ihren Abschluß finden. Unter den bereits bekannt gemachten Ernennungen sind die Namen bedeutender Männer, wie Parlatori, Centofanti, Donatelli. Die Grundlage zu dieser Schöpfung Riccioli's bildet das mit dem naturhistorischen Museum verbundene Studio fiorentino und die Schule für praktische Ärzte im Hospital Santa Maria Novella. Man unterläßt nichts, um Florenz den Namen und Rang des italienischen Athens auch ferner zu sichern, und hofft schon nach wenigen Jahren alle Lehrstühle Stattens mit Männern besetzen zu können, welche das edle und klangvolle Idiom Dante's reden. Die in den Cascina, unmittelbar vor den Thoren der Stadt errichtete Akademie der Agrarwissenschaften tritt mit dem Beginn des neuen Jahres ins Leben. — Die feierliche Einholung des Generalgouverneurs Boncompagni, so wie die Gründung eines unter dem Arnobette durchgebauten Stollens zum Zweck der Trockenlegung eines Landsee's bei Pisa haben zu Festlichkeiten und patriotischen Neden Anlaß gegeben. Dieser See hat eine Ausdehnung von Dreiviertel-Quadratmeilen. Die Bewohner der umliegenden Dörfer, welche vom Fischfang leben, müssen nun zum Spaten greifen. Ein beträchtlicher Theil des gewonnenen Grundes soll unentgeltlich oder doch zu geringem Pachtzins unter sie vertheilt werden. — Die "Nazionale" heißt ein Schreiben Garibaldi's an den Deputirten Malenchini mit, in welchem der tapfere General darauf dringt, die ganze männliche waffenfähige Bevölkerung Central-Italiens in die Nationalgarde aufzunehmen. Er macht den Vorschlag, dieselbe in drei Kategorien abzutheilen, die älteren Leute für den Dienst in den Städten, eine andere Abtheilung als Garnison in den Festungen und die übrigen zum Felddienst zu verwenden. Der Vorschlag hat wenig Aussicht verwirklicht zu werden. Es ist ungleich leichter, hier die Million Gewehre zu beschaffen, als die Million Männer zu finden, welche sie aufnehmen und dem Feinde entgegenhalten. — Der Präfekt von Florenz hat das Journal "Momo" für 15 Tage suspendirt, weil es die Nationalgarde von Arezzo ver spottet hatte.

Neapel, 31. Dez. [Wegnabfungen.] König Franz II. hat die zu Neujahr bestimmt erwartete allgemeine Amnestie wiederum bis auf gelegentliche Zeiten verschoben, dagegen 50 persönliche Begnadigungen zugestanden.

Spanien.

Madrid, 2. Jan. [Vom Kriegsschauplatz.] Drei Schiffe unter englischer Flagge, die Kriegskontrebande an Bord hatten, sind von Ceuta nach Algiers gebracht worden. — Die spanischen Truppen ergriffen gestern jenseit der Sierra de Bullones die Offensive. Die von Mulay Abbas befehligen Marokkaner erlitten trotz lebhaften Widerstandes eine vollständige Niederlage. Man erwartete auf heute einen neuen Sieg und gedachte bald in Tetuan einzuziehen.

Australien und Polen.

Petersburg, 31. Dez. [Vom Hofe; Bauten; Schiffbruch.] Am vorigen Sonntage wurde der österreichische Gesandte, Graf Thun-Hohenstein, der Kaiserin und später dem Großfürsten Thronfolger vorgestellt. Am selben Tage überreichten der hanoverische Gesandte, Graf Münster, und der bayrische, Graf v. Montgelas, dem Großfürsten Thronfolger Namens ihrer Souveräne die Insignien resp. des Gueldens und des St. Huberts-Ordens. — Dem "Nord" wird aus Petersburg geschrieben, daß bei den in letzter Zeit daselbst vorgenommenen Neubauten ein sehr großartiger Stil sich geltend mache, und daß die meisten neuen Häuser unter anderm mit steinernen Treppen versehen seien, auf denen Blü-

menständer und andere Ornamente sich befinden. — Der Geschäftsführer der Amur-Kompagnie meldet aus Nikolajewsk vom 16. Sept., daß am 8. Sept. der "St. Innocenz", ein Segelschiff der Kompagnie, in der Gatski-Bay verunglückt sei. Die Mannschaft ist gerettet.

[Wissenschaftliche Expedition; Vermöte.] Der Agent der sibirischen Abtheilung der kaiserlich geographischen Gesellschaft zu Petersburg berichtet in der "Gouvernements-Zeitung" von Irkutsk, daß im April dieses Jahres zur Untersuchung und Beschreibung des berühmten Thales des Ussuri, so wie der südöstlichen Spize der Mandchurie bis zu der Grenze Correa's, eine wissenschaftliche Expedition organisiert worden ist. Die Leitung dieser Expedition ist Herrn Maak übertragen, der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten vortheilhaft bekannt ist. Während dieser Expedition soll er sich vorzüglich mit dem Gin-seng (einer in China be rühmten medizinischen Pflanze) beschäftigen, die geographische Ausdehnung des mandchurischen Bodens bestimmen, auf welchem diese Pflanze wächst, und vorzugsweise diejenigen Ortschaften angeben, an welchen sie wild wächst, und endlich die Pflanzungen der Chinesen, die sich mit dem Anbau dieser Pflanze beschäftigen, prüfen und beschreiben. Betreffs des Letzteren ist Herr Maak beauftragt, die Methode der Kultur derselben, die von den Chinesen beobachtet wird, aufs Genaueste zu prüfen, so wie sich spezielle Kenntnis von der Eigenschaft des Bodens, auf welchem diese Pflanze gedeiht, so wie von der Art der Behandlung zu verschaffen, die mit ihr vorgenommen wird, um sie an die chinesischen Handelsplätze zu verenden. In letzter Zeit verbreitete sich bereits in Irkutsk das Gerücht, daß mit Zunahme der Bevölkerung an den Ufern des Ussuri, einige Russen beabsichtigen, daselbst Gin-seng-Pflanzen anzulegen, da diese Pflanze einen höchst wichtigen Handels-Artikel bildet. — Die Zahl der im Laufe dieses Jahres von England und Belgien hier eingeführten Dampfmaschinen ist ganz ungeheuer; nicht nur die Zolldepots, sondern auch die Plätze in der Nähe der Börse sind mit ihnen angefüllt, und auf den Bahnhöfen werden sie täglich massenhaft nach dem Innern des Landes für die dort entstandenen Fabriken verladen. — Es werden hier Versuche mit einem neu erfundenen Dampf-Eisenschlitten gemacht, von dem man sich eine Geschwindigkeit von 4 Werst in der Stunde verspricht. — Eine der Hauptstädten des russischen Regiments in Finnland unter Alexander I. und Nikolaus I., Lars Gabriel v. Haartmann, der s. B. mächtige und gefürchtete finnische Staatsmann ist in diesen Tagen in Helsingfors gestorben. Seit 1809 hat kein Finnländer auf die inneren Verhältnisse seines Heimatlandes einen so großen Einfluß ausgeübt wie Haartmann. — Moskau zählt gegenwärtig 390.000 Einwohner, wovon aber nur 37 Proz. dem weiblichen, dagegen 63 Proz. dem männlichen Geschlechte angehören.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Jan. [Zumult in der Neujahrsnacht.] Schon seit mehreren Tagen sprach man allgemein davon, daß es in der Neujahrsnacht "losgehen" würde, und das Gebräue auf den Straßen, im Theater, in der Presse &c. konnte wohl keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, ob die Voraussagung auch in Erfüllung gehen werde. Auf den Straßen wurde es in der That immer schlimmer. Nebenhalb, bis fast vor den Thoren der Christiansburg, wurden ohne Anstand und ohne jedes Hinderniß Schand- und Spottlieder "auf die Gräfin" ausgetragen; das bekannte Lied, die "Rasmussen", wurde wieder neu aufgelegt, und die Spekulation beeilte sich, eine Fortsetzung unter dem Titel "Rasmussen Nr. 2" anzukündigen; die Buben sangen auf den Straßen allerhand boshaftes Kuplets, und als der König neulich mit der Gräfin Danner ausfuhr, gab der Pöbel durch Bischen und Schimpfen den hohen Personen, namentlich der Dame, seine Ungunst zu erkennen. Der Hof und die Regierung müssen in den letzten Tagen auch sehr bedenklich geworden sein; das beweist die noch rasch am 30. Dez. publizierte Entlassung des Kammerherrn Berling. Aber das war der Masse nicht genug, sie wollte auch ihr Schauspiel haben. Und sie hat es gehabt. Dank der Schwäche der Behörden, die im Vor aus gewarnt, und mit den Anschlägen der Agitatoren bekannt, während der Zeit genug gehabt hätten, ihre Maßregeln zu treffen, um nicht den König in seinem eigenen Schlosse, in der Christiansburg, insultieren zu lassen. Die Neujahrsnacht war natürlich zur Aufführung des sauberen Spektakels ganz geeignet. Gegen Mitternacht rottete sich im östlichen Theile der Stadt ein ziemlich starker Volksstaub zusammen, in dessen Mitte man übrigens auch Personen in ganz guten Kleidern bemerkte, und zog unter Schreien, Heulen, Bischen und Pfeifen immer weiter. Statt sofort einzutreten, ließ man den Haufen, der irgendwo wohl auf 2000 Köpfe angewachsen war, ungehindert töben. Unter wütstem Schreien: "Ned med Grevinden!" — "Ned med Trykkeren!" — "Nieder mit der Gräfin! Nieder mit dem Buchdrucker!" (Gemeint ist Berling) — zog dieser Haufe bis nach der Christiansburg, drang dort mit Gewalt in die Reithalle und forderte mit Geheul den König und die Gräfin zu sehen, die indessen beide natürlich vorzogen, sich der Pöbelmasse nicht zu zeigen. Um der "Demonstration" anschließend einen loyalen Charakter zu geben, brüstete die Menge abwechselnd: "Kongen leve", und "Ned med Grevinden". Da man im Vor aus stand besürktet hatte, so waren die Wachen verstärkt, und der General-Adjutant ließ endlich die Garden vorrücken, um das Schloß zu säubern, was nicht eben rasch geschehen konnte, da man nicht von der scharfen Waffe Gebrauch machen wollte. Draußen auf dem Schloßplatz verachtend endlich die Polizei, mit Knütteln die Masse zu zerstreuen, doch gelang es ihr nach vielen Mühen nur, sie vom Platz selbst in die anstoßenden Straßen zu drängen, worauf der Schloßplatz durch die Truppen abgesperrt wurde. Der Pöbel zog alsdann noch stundenlang lärmend und schreiend durch die Straßen, immer den Ruf "Ned med Grevinden" wiederholend. (Pr. 3.)

Afrika.

Alexandrien, 20. Dez. [Personalkräfte.] Mustapha Bey, der sich nach Konstantinopel hatte verbannt müssen, weil seine Anwesenheit hier dem Bizekönig bedenklich erschien, hat von letzterem die Erlaubnis erhalten, hierher zurückzukehren. Er ist bekanntlich Nesse des Bizekönigs und Thronfolger. Am 16. d. ist er an Bord des österreichischen Dampfers hier angekommen, aber Niemand hat sich um ihn gekümmert. Der Bizekönig hat nichts von ihm zu fürchten. — Die Entlassung des französischen Generalkonsuls Sabatier hat hier großes Aufsehen gemacht. Derfelbe hat das Fortsetzung in der Beilage)

ihm angetragene Konsulat in Bukarest abgelehnt und wird zu seiner Rechtfertigung eine Broschüre veröffentlicht. — Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, welche incognito, unter dem Namen von Herrn v. Billiers, mit belgischen Pässen reisen, sind, der „Indep. belge“ zufolge, am 2. d. M. hier eingetroffen. Der Bizekönig ließ ihnen durch den französischen Kaufmann, Hrn. Jules Pastré, der zu ihrer Begrüßung ihnen entgegenreiste, seinen Palast zur Verfügung stellen, eine Gastfreundschaft, welche die Reisenden annahmen. Nachdem sie 5 Tage in der Stadt geweilt und sich deren Merkwürdigkeiten angesehen, auch einen Ausflug nach Aburz gemacht, reisten sie weiter zu Wasser nach Kahir, auf einem Dampfboot Said Pascha's. Nach drei- bis vierätigem Aufenthalt derselbst reisten sie dann weiter nach Ober-Egypten.

Militärzeitung.

[Befestigung von Hartlepool in England; neue Brandkugeln; neue Ersteinungen im Gebiet der Feuerwaffen in verschiedenen Ländern.] Mit dem beginnenden Frühjahr wird zu den vielen englischerseits bereitgestellten, oder für die Befestigung doch wenigstens in Angriff genommenen Hafenplätzen auch noch die Bay und Rhône von Hartlepool hinzutreten. Nach der vorläufigen Bestimmung des englischen Kriegsministeriums sollen dort zum Schutz der erwähnten Objekte drei, mit englischen, außerordentlich weittragenden Spyndigen Kanonen bewaffnete Batterien angelegt werden. In Portsmouth haben neuerdings wiederholte und sehr gelungene Versuche mit Hohlzügen stattgefunden, welche statt mit einem Brandzus mit geschmolzenen glühenden Eisen gefüllt werden. Die schon früher mit demselben Geschossen angestellten Proben, deren auch in unsrer „Militärzeitung“ bereits Erwähnung gegeben ist, hatten um deswillen nicht ganz genügende Resultate ergeben, weil über das Füllen der Kugeln und das Laden derselben jedesmal eine zu große Zeit verbraucht ginge, doch war diesem Umstand diesmal durch den Bau eines eigens konstruierten Kugelofens abgeholfen worden. Dieser war beständig auf dem Dampfer „Start“ aufgestellt und von diesem Schiffe feuerte man auf eine alte unbrauchbare Fregatte. Schon nach den ersten Schüssen stand das alte Fahrzeug in lichterloh Flammen; ein paar weitere Kugeln, welche direkt über der Wasserlinie eingeschlagen, brachten es rasch zum Versinken. Es ist übrigens für diese Art Brandgeschosse noch ein zweifelhafter Umstand, daß dieselben bisher nur in der alten runden Kugelform erzielt worden sind, welche sich den neuen eisenbeschlagenen Fahrzeugen gegenüber, wie wohl bereits als feststehende Regel angenommen werden kann, auch bisher noch als durchaus unwirksam bewiesen hat. — Auf dem Berliner Artillerieschießstand haben dem Vernehmen nach jüngst Versuche mit einem dem seit lange bei unserer Infanterie eingeführten Sprenggeschossen nachgebildeten Artilleriegeschoss stattgefunden, das wie jene vorn mit einer Spalte von Gußstahl und in seinem innern hohlen Raum mit einer Sprengladung versehen, auch auf mit 2 Zoll dicken Eisenplatten belegten Holzwänden jedesmal eine unwiderstehliche Wirkung ausgeübt haben soll. Es läßt sich dies beständig von derartig konstruierten Geschossen um so eher voraussehen, als ja bekanntlich die Spiegelgeschosse der Infanterie bei den deshalb angestellten Versuchen noch auf 6—800 Schritte Entfernung die Wände eines inneren mit einer einen Viertel Zoll dicken Platte von Gußstahl ausgesteckten Proftastens durchschlugen. — Aus Holland wird von einem dem Sergeant Bourbon des 6. holländischen Infanterie-Regiments erfundenen und nach demselben benannten Infanterieschießstand berichtet, das durch eine eigene Konstruktion der mit mit Zügen versehenen Kugel die Züge im Laufe des Gewehrs erzeugen soll. Eine ähnliche Einrichtung ist schon vor mehreren Jahren von den Dänen bei ihrer Arme eingeführt worden, doch scheint es nicht, als ob sich dieselbe besonders bewährt hätte, da neuerdings erst von der dänischen Regierung in Rüttich eine Bestellung von 12,000 Minigewehren aufgegeben worden ist. — In Bayern ist so eben der bereits bei den meisten englischen Kavallerie-Regimenten eingeführte Terry'sche Karabiner in Versuch gegeben worden, um, wosfern derselbe die Probe bewährt, später bei der bayrischen Kavallerie ebenfalls eingeführt zu werden. Die Karabine deselben bestehen nach den englischen Angaben darin, daß er von dem Reiter während des schärfsten Galops ohne die geringste Gefahr geladen werden kann, wie in jener ungemeinen Leichtigkeit, Präzision und Drageite. Die Letztere wird beständig bis auf 3000 Fuß angegeben, und sollen, nach englischen Angaben, aus einem solchen Karabiner 1800 Schuß abgefeuert werden können, ohne daß er einmal versagt oder gepunktet zu werden braucht. — Die große artistische Frage der Gegenwart ist unstrittig die, ein Geschöß zu erfinden, wider das sich die eisenbeschlagenen Wände der von Frankreich ausgewanderten gepanzerten Schiffskolosse wirkungslos erweisen; denn damit würde die Gefahr der Landung großer feindlicher Truppenmassen an irgend einem Hauptpunkte der Küste, von welcher England und Deutschland in gleicher Weise bedroht sind, auf ein sehr geringes Maß reduziert werden. Die alten und ehemaligen Kräfte der Marine, von dem Kanonenboot bis zum größten Schraubenturmschiff aufwärts, dürfen nämlich bereits bei dem ungeheurem Aufschwung der Artilleriewissenschaft in den letzten zwei oder drei Jahren durchaus als gegen das Feuer mit den neuen Artillerie-Präzisionswaffen ausgerüsteter Strandbatterien in entschiedenem Nachtheil stehen betrachtet werden.

Schweiz. [Neue Uniformierung der Armee.] Von dem schweizer Bundesrat ist die künftige Uniformierung der schweizerischen Truppen folgendermaßen festgestellt worden: hellblauer Waffenrock, blaugraue Hosen für alle Waffen, leichtes Käppi mit niedrigem Kopf, leichte weiße Halsbinde. Die bisher getragenen Spaulen sollen abgeschafft und die Gradabzeichen durch Sterne am Kragen ausgedrückt werden. Das Bederzen von durchgängig schwarzem Leder wird bei der Infanterie um den Leib getragen. Es bleiben für diese Veränderung jedoch noch die Zustimmung des National- und Ständerraths abzuwarten.

Niederlande. [Neue pyrotechnische Schule.] In Delfs ist seitens der niederländischen Regierung eine pyrotechnische Schule eingerichtet worden. Das Personal derselben ist auf 1 Obersten als Director und Inspektor der Pulverfabrikation nebst 2 Hauptleuten und 2 Oberleutnants, sämtlich von der Artillerie, berechnet. Offiziere und Unteroffiziere der Artillerie sollen zur Instruktion in der Pyrotechnik dorthin kommandiert werden. — p.

Provinziales.

< Lissa, 5. Januar. [Kirchengesang; eine Wahl; Subhastation; kleine Notizen.] Von besonders erhebender Wirkung auf die andächtigen Besucher der heiligen evang. Kreuzkirche war auch in den jüngsten Festtagen wiederum der gottesdienstliche Gesang. Wer die Schwierigkeiten ermisst, die es für den Dirigenten eines aus den verschiedensten Ständen und Bekennissen zusammengeführten Sängerchor haben muß, mit seinen Kräften Wirkames zu leisten, wer es weiß, daß nur der gute Wille der Sänger und die tatkraftige Behandlung derselben, auch ohne viele vorangegangene Proben, etwas Gutes zu schaffen vermögt: der wird sich eben so sehr dem hiesigen Kantor Seibt zu Dank verpflichtet fühlen, als er auch den wackeren Sängern und Sängerinnen Anerkennung nicht versagen kann, daß sie mit treuer Hingabe für die edle Sache, oft mit ehrlichen persönlichen Opfern ihre thätige Theilnahme derselben zuwenden. Durch solches Zusammenspiel ward es möglich, beim Gottesdienste am 1. Weihnachtsfeiertage eine große Kantate von Bergi mit vollständiger Instrumentation, am 2. Feiertage einen Psalm von Berner und bei Gelegenheit der liturgischen Andacht am Sylvesterabend mehrere Chöre zur Aufführung zu bringen. Wie viel aber ein guter Gesang zur Erhöhung der kirchlichen Andacht beitrage, weiß Federmann; daher auch das Gotteshaus bei allen jüngsten Festfeiern überaus stark besucht gewesen ist. — In der hiesigen Synagogengemeinde stand am 29. Dezember Termin zur Erstwahl eines Mitgliedes des Schulvorstandes an. Der Magistrat hatte hieron rechtzeitig die sämtlichen stimmberechtigten Mitglieder der jüdischen Schulsozietät durch Zirkular in Kenntnis gesetzt. Am Wahltage aber erschienen im Rathausssaale anstatt der mehr als 300 Wähler, nur die vier Lehrer der Schule, die dann auch in legaler Form den hiesigen Kaufmann Rudolph Moll zum Vorsteher wählten. Wenn es noch eines Beleges für den traurigen Indifferenzismus bei derartigen Gemeindewahlen bedurfte hätte, so möchte derselbe in diesem speziellen Falle nicht leicht zu finden sein. Und dennoch entblödet man sich nicht vorkommenden Fällen von wärmerster Fürsorge für die Gemeindeinteressen zu sprechen. Freilich wohl namentlich da, wo diese mit Privatsachen sich verbinden lassen. So folger Rücksicht geschieht es dann auch bisweilen, daß derartige Wahlen Gelegenheit zum Tummelplatz für Parteiwerke und Leidenschaften bieten. Und wer gewinnt hierbei? Die gute Sache sicherlich am wenigsten! Die vorgesehenen Börden aber dürften wohl Alt nehmen von solchen Wahlergebnissen, um sie bei anderen Gelegenheiten einem unberechtigten Auftreten jener Parteimänner entgegenzuhalten. — Die Herrschaft Storchuet, im hiesigen Kreise, kam kurz vor Ablauf des vergangenen Jahres zur gerichtlichen Subhastation. Eines der hervorragendsten Mitglieder der hohen polnischen Aristokratie hiesiger Provinz, das sich von jeher durch eifige Förderung der polnisch-nationalen Interessen, und noch auf dem Landtage durch sein Votum oder eigentlich Nichtvotum bemerkbar gemacht, soll die Besitzung der Domänen für eine galizische Familie für den Preis von 119,200 Thlr. erstanden haben. — Wie verlautet, werden wir binnen Kurzem unser Gardesoldatenbataillon verlieren. Dasselbe soll zugleich mit dem Görlitzer Bataillon (2.) nach Breslau verlegt werden, so daß letztere Stadt künftig Garnisonsort für das ganze 3. Garde-Gardesoldaten-Regiment sein wird. Die beiden hiesigen Landwehrbataillone sind gegenwärtig durch Entlassung von Reserven und Verlaußungen auf ein Minimum reduziert. — Am 1. Januar bot uns die Kapelle des 6. Inf. Reg. aus Glogau unter Leitung seines Musikmeisters Radeczky eine Veranstaltung eines großen Konzertes, abermals Gelegenheit zu schönen musikalischen Genüssen. Wie früher, war auch diesmal der Saal drückend voll und die Befriedigung über die Leistungen der Kapelle allgemein.

Neustadt b. P., 5. Januar. [Zur kirchlichen Statistik; jüdische Korporations-Verhältnisse; Wolle; jüdische Schule in Pinne.] Im verflossenen Jahre wurden in der hiesigen evang. Parochie 182 Kinder (22 weniger als 1858) geboren, nämlich 81 männl., 101 weibl. (darunter 9 unehel.). Gestorben sind 96 Personen, 31 weniger als 1858 (45 m., 51 w.). Getraut wurden 22 Paare, 11 weniger als 1858. — Nach der Übersicht der hiesigen Korporations-Verhältnisse pro 1859 beträgt die Schuldenlast am Ende des gedachten Jahres 236 Thlr. Die hiesige Gemeinde zählt 128 selbständige steuerpflichtige Gemeindeglieder, von denen 19 gar nicht besteuert werden sind. Aus dem Korporationsverband haben im vorigen Jahre 7 Gemeindeglieder ihren Wohnsitz verlegt, welche 180 Thlr. Abzöglichzettel zu entrichten haben. Es sind jedoch nur 108 Thlr. gezahlt worden, da bei einem der Abgezogenen die Exkution beantragt worden, bei zweiten die Korporation, und ein dritter selbst den Refus gegen die Seitens der Regierung erfolgte Festlegung der Abzöglichsumme beim Oberpräsidenten erhoben hat. — In hiesiger Gegend sind bereits viele Abschlüsse auf die zu gewinnende Winterwolle gemacht; zum großen Theil gehört dazu auch die Lammwolle. In den meisten Fällen fanden die Verläufe mit 5—10 Thlr. unter dem vorjährigen Posener Volkmarktsprefis statt. Sogar solche Produzenten, welche Niemals im Voraus ihre Wolle verkauft und es vorzogen, mit derselben den Markt zu besuchen, haben in diesem Jahre ihren Entschluß aufgegeben, um nicht von der Spekulation, namentlich aber den Läufen und Geächtischen des Marktes, wie sie sich ausdrücken, abhängig zu sein. — Die seit Oktober v. J. Valante zweite jüdische Lehrerstelle in Pinne ist noch immer unbefestigt. Muß auch anerkannt werden, daß der dort angestellte erste Lehrer alle seine Kräfte aufwies, um einen zweiten Lehrer einzigermaßen zu erziehen, so bleibt doch der Unterricht ein sehr ungeregelter, zumal die Zahl der schulpflichtigen Kinder nicht unbedeutend ist. Wie ich höre, soll das festgestellte Gehalt zu gering sein, und auf die zufälligen Einnahmen vom Privatunterricht will, wie es scheint, keiner rechnen. Ist der Schulvorstand, was doch nicht angenommen werden kann, bei der Befestigung der Stelle oder bei deren besserer Dotirung läßig, so liegt es wohl in der Hand des Schulinspektors, die Angelegenheit ernst in die Hand zu nehmen, damit der Unterricht nicht in Verfall gerathe.

5. Bromberg, 5. Jan. [Kirchlich-statistische Nachrichten; Unmöglichkeit; Fluchtversuch; Theater.] Im vorigen Jahre sind in der hiesigen evang. Kirche getraut 233 Paare. Davon kamen 107 Paare auf die Stadtbewohner (im Jahre 1858 123 Paare) und 126 Paare auf die Landbewohner (1858 138 Paare). Verschiedener Konfession waren 44 Paare (1858 waren es 39 Paare). Von 25 Paaren gehörte die Braut, von 19 Paaren der Bräutigam zur evang. Kirche. Geboren wurden im v. J. 1107 Kinder inkl. 59 todgeborenen (männl. 573, weibl. 524). Davon kamen auf die Stadt 419 Geburten (1858 416) und zwar 210 m. und 209 w.; auf das Land 688 Geburten (1858 743), 363 m. und 325 w. Aufzehrliche Geburten sind in der Stadt 57 (1858 46), auf dem Lande 54 (1858 52), Zwillinge geburten in der Stadt 3, auf dem Lande 9 vorgekommen. Konfirmirt wurden: 265 Knaben

und 255 Mädchen. Gestorben sind 740 Personen und zwar in der Stadt 311 (im Jahre vorher 290), auf dem Lande 429 (im Jahre vorher 498). Darunter sind zum 14. Lebensjahre 430. Nach dem Geschlecht kommen auf die Stadt 160 m. und 151 w., auf dem Lande 238 m. und 191 w. Verstorbene. Ein Alter von 70 Jahren und darüber erreichten in der Stadt 8 m. und 7 w., auf dem Lande 5 m. und 9 w. Das höchste Lebensalter (89 Jahre) erreichte eine Frau aus der Stadt. An der Feier des heiligen Abendmahlshabens Theil genommen: in der Stadt 5664, in den ländlichen Bestuben 2288 Kommunikant. Die höchste Zahl betrug am Chorfesttage 2189 Personen. Übergetreten sind im v. J. von der kath. zur evang. Kirche 7 m. und 3 w. Personen. — In dem Städtchen Schulz kam der Sattlergeselle J. Gambowicki am 29. v. M. mit 4 jungen Schiffsnachrichten in eine Schänke. Da ihnen der Schnaps nicht stark genug war, so ließen sie sich 2 Quart Spiritus geben, goffen 1 Quart Wasser hinz und tranken dieses Gemisch. Als sie die Schänke verließen, konnte G. nicht mehr stehen und wurde von seinen ebenfalls stark betrunkenen Genossen nach seiner Schlafstelle geführt. Dort fand man ihn am nächsten Morgen noch vollständig angekleidet tot. Einer der Schiffsnachrichten ist auch in Folge des übermäßigen Brautweingesesses so erkrankt, daß man an seinem Asthma zweifelt. — In vorheriger Woche wäre es einem schweren Verbrecher, Bay, aus dem hiesigen Kreise, der seine Frau und ein Kind ums Leben gebracht hat und vor das nächste Schwurgericht (dasselbe beginnt am 16. J.) gestellt werden soll, beinahe gelungen, aus dem Gerichtsgefängnis zu entspringen. Er hatte während der Nacht bereits mit einem Messer, das ihm von einem Gefangen, der Hausschneidende im Gebäude verjagte, zugestellt worden war, und welches er sogenartig zugerichtet, die Handfesseln durchsägt und ein 1 Fuß tiefe Löch in die Wand gearbeitet. Der Fluchtversuch wurde indeß am Morgen entdeckt. — In Austricht des ziemlich weiten Weges bis zum Paserischen Etablissement, der namentlich bei der jetzt eingetretenen neuen Witterung unbestimmt zu passieren ist, hat Schauspieldirektor Keller vorgezogen, in den nächsten Tagen wieder das hiesige Stadttheater zu beziehen.

Z Nowraclaw, 5. Januar. [Eisenbahn.] Der Bescheid des Handelsministers an das hiesige Komité für Eisenbahnanlagen lautet: „Über die Eisenbahuprojekte Gniezen-Nowraclaw-Thorn und Bromberg-Nowraclaw würden die näheren Erörterungen erst dann an der Zeit sein, wenn sich für die Ausführung derselben geeignete Unternehmer finden. Selbstredend kann es jedoch nicht in der Absicht liegen, zu Gunsten dieser Projekte von der Ausführung der bereits durch Gesetz genehmigten Bromberg-Thorn Eisenbahn Aufstand zu nehmen.“ Das klingt doch etwas milder, als nach der „B.H.“ (Vergl. Nr. 2 d. 3. unter „Nowraclaw“). Überhaupt erfreut sich die Thätigkeit des Komités, so viel wir wissen, nicht nur, wie dort angeführt, auf die Bromberg-Thorn Eisenbahn, sondern auf das ganze oben angeführte Projekt, resp. die Verbindung „Poznań-Bromberg-Thorn“, und das mit Recht; denn die Verhältnisse, wodurch schon vor Jahren dieses Projekt hervorgerufen und auch die Rentabilität der Bahnen hinzüglich nachgewiesen worden, sprechen auch heute noch viel beredter zu Gunsten derselben, und es können eben so gut für diese Linien, wie für die neu projektierte Thorn-Osterode-Königsberg in Pr. sich geeignete Theilnehmer finden.

Personal-Chronik.

Posen, 4. Jan. Im Geschäftsbereiche der Provinzial-Steuerverwaltung zu Posen ist: der Regierungsrath Sac von Posen in gleicher Eigenschaft zur Provinzial-Steuerdirection in Magdeburg versetzt, der Ober-Steuereinspektor, Regierungsassessor Hirschgrath in Königsberg i. Pr. zum Regierungsrath bei der Provinzial-Steuerverwaltung in Posen ernannt, der Thortourouleur Klesewitz in Krotochin zum Assistenten bei dem Haupt-Steueraume in Posen, der berittene Steueraufseher Giesecke in Neustadt a. W. zum Steueraufseher in Jaraczewo, und der Steueraufseher Modrzynski in Rawicz zum Assistenten bei dem Steueraume derselbst, berufen.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Januar.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Mielzyński aus Kotowo, Graf Mielzyński aus Gościczyń, Graf Potulicki aus Groß-Teżory und v. Bieganski aus Czylowo, Probst Sumiński aus Buszowa und Buchhändler Daniłowski aus Kutin.

SCHWARZER ADLER. Kreisrichter Krause aus Wreden.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Gutsbesitzer v. Potocki aus Bendlewo, präf. Arzt Dr. Strahler aus Wongrowitz, die Kaufleute Baldenius und Ledermann aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Appen aus Breslau und Cohn aus Berlin, die Ritterquisitzer v. Ulatowski aus Polen und Heinze aus Heyersdorf.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kreis-Baumeister Koch aus Rawicz, Dorfinspektor Wundrat aus Neißen, die Kaufleute Moritz aus Breslau, Böning sen. und jun. und Schweigert aus Krefeld, Alexander aus Danzig und Kohlhäus aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Generalbevollmächtigter v. Trappegóyski aus Santomysl, die Gutsb. v. Radostski aus Radowitz, v. Dobrzynski aus Bablin und v. Chlapowski aus Rothdorf.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. Meißner aus Kielitz, Witte aus Bogdanow und v. Skapski aus Gonice, Kaufmann Senft aus Berlin und Gutsb. v. Zychlinski aus Budyń.

DREI LILLEN. Die Gutsb. Nehring aus Nehringswalde und Weinhold aus Dąbrowko, Brennerei-Bewahrer Siglacki aus Döllitz und Guts-pächter Dutlewitz aus Zegnowo.

GOLDERNER ADLER. Kaufmann Rogowski aus Breslau, die Handelsleute Szafarski, Stanicki und Gramowicz aus Zerlow, Rybicki, Kujawski und Grzeszkowiak aus Santomysl, Janicki, Swiderski, Woyciechowski, Grelus und Rybicki aus Schröda, Kożłowski aus Schrimm, Dremel, Schallert und Dübel aus Landsberg.

ZUM LAMM. Königl. Förster Lelchner aus Zirle, Partikulier Warmiński aus Bentzchen und Fleischermeister Neumann aus Tirschtiegel.

BRELSAUER GASTHOF. Orgelspieler Badarczoo aus Sardinien und Händler Witte aus Tülf.

PRIVAT-LOGIS. Fräul. Siebig aus Schmiegel, Berlinerstraße Nr. 29; Wirthsh. Beamter Steinke aus Przybrode, Feldwebel a. D. Schwarzer aus Kosten und Bürger Malecki aus Bük, St. Martin Nr. 14; Raibherr und Ackerbesitzer Matz aus Weieritz, Thorstraße Nr. 10a; Maschinenbauer Betsch aus Breslau, Thorstraße Nr. 8.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Nach dem, von dem Herrn Minister bestätigten Beschlüsse der Generalversammlung vom Jahre 1858 soll die Realisation der Pfandbriefspons nach dem Schluß des Zinszahlungstermins am 16. Januar und 16. Juli, so wie bei dem Agenten am 16. Februar und 16. August, wird unsere Kasse den sich meldenden Interessenten die Valuta für die Pfandbriefspons in der Zeit vom 21. Februar bis zum 28. Mai und vom 20. August bis zum 28. November beider Mandate, jedoch immer nur am 5. und 20. jeden Monats in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags auszahnen, wobei jeder Präsentant von Kupons ein Verzeichniß derartigen zu erhalten. Ostrów, den 18. September 1859.

Nothwendiger Verkauf. Kreisgericht zu Ostrów. Das in Ostrów sub Nr. 281 belegene Wohnhaus nebst Hofraum und Hintergebäuden, den Andreas und Karoline Bilewiczischen Eheleuten zu Krieme gebürgt, abgezahlt auf 8140 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuhaltenden Tare, soll am 7. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Tare kann nebst dem Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingehalten werden. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer Oskar v. Döring und dessen Ehefrau Charlotte Wilhelmine geborene v. Nostitz, so wie die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die Majorin Wilhelmine v. Nostitz geborene v. Tümpling, und der königlich sächsische Generalmajor Konstantin v. Nostitz werden hierzu öffentlich vorgeladen. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer Oskar v. Döring und dessen Ehefrau Charlotte Wilhelmine geborene v. Nostitz, so wie die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die Majorin Wilhelmine v. Nostitz geborene v.

Bitte um gütige Beachtung.

Da sich meine Kundenschaft von Jahr zu Jahr vergrößert, so habe ich mich genöthigt gesehen, schon jetzt mit Wäschern und Änderen der Hütte anzufangen. Bitte darum meine geachten Kunden und geehrtes Publikum, mich jetzt schon mit Bestellungen zu überhäufen, um den zu großen Andrang später zu verhindern.

A. Lange, Strohfabrikant,
Sapiechaplaz Nr. 5 und 6.

Eine Schneiderin bittet um Beschäftigung St.
Martin Nr. 16.

Circa dreihundert Stück schön abgewachsene
Nahr., große Bunde, stehen auf dem Do-
minium Ostromieczko bei Dolzig zum Ver-
kauf. Verkäufer Hermann Baruch Lewin
in Dolzig.

Auf allen Seiten Chaussee zur Abfuhr.

20 Wispel blaue Lupinen sind zum Verkauf
in Grabowice-Mühle bei Samter.

100 Stück
gefunde, wolleiche
Mutterchase
3 4 Jahr alt
Abnahme nach der Schur. 100 Stück 3 bis
4jährige Hammel — Abnahme im März ohne
Wolle. 40 Stück 4jährige Sprungböcke
stehen auf dem Dominium Turowo bei
Pinne zum Verkauf.

Ein Pianoforte ist Büttelstr. 11 zu ver-
kaufen oder zu vermieten.

Ergebene Anzeige,
daß meine am Fuße dieses bemerkten empfehlens-
werthen Artikel, welche bisher von G. Biele-
feld dort verkaft worden sind, von jetzt an
von Herrn

S. Spiro, Markt Nr. 87,
übernommen und dort verkauft werden.

Eduard Oeser
in Leipzig.

1) Die vorzügliche englische
Glanzwieche in Büchsen à 4, 2 und
1 Sgr.

2) Coutchouc in Büchsen à 5 und 2½
Sgr., um das Leder weich und wasserdicht
zu machen.

3) Franz. Glanzlack für Gummi-
schuhe und Glanzleder in fl. à 3 Sgr.

4) Feinsten Räucherbalsam in
fl. à 5 Sgr.

5) Beste Bimsteinseife in 3 Sorten
à 2, 2 und 1½ Sgr., welche ganz vor-
züglich reinigt, zum Waschen der Hände
und des Gesichts und

6) Vorzüglich gute Alizarin-
tinte in fl. à 16, 8, 3½ und 2½ Sgr.,
fließt in schöner Farbe leicht aus der Feder
und wird auf dem Papier tief schwarz,
schimmert auch nicht.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Joh Löwinson in Berlin,
Dranenburgerstraße 37 und 68,
empfiehlt sein bedeutendes Lager in echt
Porter und Ale, feinsten Liquore und
Crèmes, Arac, Rum und Cognac &c.
zu billigen Preisen.

12 Frische geräucherte Gänsebrüste und
Keulen, wie auch Preßgänse und eine große Aus-
wahl von billigen bis zu den allerfeinsten Wurst-
arten empfiehlt zu den höchsten Preisen die
Fleischwarenfabrik des H. J. Elkan.

Frülich gefüllte Hosen à 15 Sgr. sind zu jeder
Zeit wieder zu haben. Posen, alten Markt
Nr. 12 beim Wiederverkäufer C. Schumacher.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 5. Januar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf 81 75 B
Aachen-Maastricht 4 168-17 bz u G
Antwerp. Rotterd. 4 71 bz u B
Berg. Markt. Lt. A. 4 76 B
do. Lt. B. 4 —

Berlin-Anhalt A.B. 4 106 bz
do. Lt. C. 4 —

Berlin-Hamburg 4 103 bz

Berl. Poiss. Magd. 4 121 B

Berlin-Siettin 4 97 B

Bresl. Schw. Freib. 4 85½ bz u B

Brieg. Rech. 4 49 B

Görl.-Grefeld 4 77½ B

Görl. Minden 3 126 G

Görl. Döber. (Wih.) 4 39 B

Görl. Stamm.-Pr. 4 —

do. do. —

Lebau-Zittauer 4 —

Ludwigsf. Bexb. 4 132-3½ bz u G

Magdeb. Halberst. 4 179½ G

Magdeb. Wittenb. 4 35½ bz

Mainz-Budwigsh. 4 101-100½ bz

do. C. 5 —

Mecklenburger 4 44½ bz

Münster-Hammer 4 89½ B

Newstadt-Welschen 4 —

Niederdr. Markt. 4 90½ bz

Niederdr. Zweibr. 4 42 B

do. Stamm.-Pr. 5 —

Rörd. Fr. Wih. 4 51-51 bz

Obersch. Lt. A.m.C. 3 110 bz

do. Litt. B. 3 105 B

Dest. Franz. Staat. 5 141-40-40 bz

Oppeln-Tarnowitz 4 32½ bz u B

Rheinische, alte 4 85 B

do. neu 4 —

do. neu 4 —

do. Stamm.-Pr. 4 —

do. —